MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
147 (1936)

549 (27.11.1936) Abend-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-392221

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 60 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 13, Ne Fischerstr. 1, Fe Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest. 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Mannheimer General-Anzeiger

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951 Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 79 mm breite Textmillimeterzeile 50 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Allgemein gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 7. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe A — Freitag, 27. November 1936 — 147. Jahrgang — Nr. 549

Drei Jahre nationalsozialistische Kulturarbeit

Grundsätze und Grundrechte künstlerischen Schaffens

Eine wegweisende Rede Dr. Goebbels: Keine Hemmnis der Kunst durch die Kritik, Bekenntnis zum wirklichen Leben, Ehrfurcht vor der Vergangenheit, Glaube an die Zukunft, der Führer als Beispiel und Vorbild für die deutschen Künstler

(Funkmeldung der NMZ.)

\+ **Berlin**, 27. November.

In einem festlichen Rahmen von erhebender Feierlichkeit und in Anwesenheit des Führers, ferner der gesamten Reichsregierung, der hervorragendsten Vertreter aus Staat, Bewegung und Wehrmacht, Kunst und Kultur, Wissenschaft und Wirtschaft, hielt am Freitag in der Philharmonie die Reichskulturkammer gemeinsam mit der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" ihre dritte Jahrestagung ab. Die Schöpfer und Betreuer der beiden großen deutschen Organisationen der Kulturschaffenden und -empfangenden, Reichsminister Dr. Goebbels und Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, gaben vor der Staatsführung und dem ganzen deutschen Volk, das an den Lautsprechern Teilnehmer der festlichen Tagung war, Rechenschaft über das Geleistete und die Parole für die zukünftigen Aufgaben.

Der große Saal der Philharmonie war wie in den Vorjahren mit elfenbeinfarbenen Kiefern und goldumwirkten Girlanden geschmückt. Auf der Bühne leuchtete auf rotsamtenem Tuch und blumenumkränzt das Freiheitszeichen des neuen Deutschland. Darüber prangte die Mahnung aus den Meistersingern: „Ehret eure deutschen Meister!" Die zur Philharmonie führenden Straßen trugen reichen Flaggenschmuck. Hinter der SS-Absperrung drängten sich Tausende, um den Führer zu erwarten.

Wenige Minuten nach 12 Uhr traf, von der auf der Straße wartenden Menschenmenge mit stürmischen Heilrufen begrüßt, der Führer und Reichskanzler in der Philharmonie ein. Neben dem Führer nahmen in der ersten Reihe Platz der Präsident der Reichskulturkammer, Dr. Goebbels, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, der Vizepräsident der Reichskulturkammer, Staatssekretär Funk, und die Präsidenten der sieben Einzelkammern der Reichskulturkammer.

Auftakt der festlichen Tagung war das „Gedenken an die großen Toten", die feierliche Schöpfung des einige Jahre vor dem Kriege verstorbenen Tondichters Wilhelm Berger, die Prof. Bruno Kittel mit 320 Sängern seines Chors und dem Philharmonischen Orchester zu tiefem Eindruck werden ließ.

Heinrich George sprach Worte aus Goethes „Götz von Berlichingen":

„Das soll unser letztes Wort sein, wenn wir sterben: es lebe die Freiheit!"

Kammersänger Rudolf Bockelmann sang Goethes prachtvolle „Beherzigung" in der Vertonung von Hugo Wolfs, begleitet von den Philharmonikern unter Generalmusikdirektor Dr. Peter Raabe. Die Mahnung Goethes „Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten" war das feierliche Bekenntnis dieser der deutschen Kultur geweihten Stunde.

Mit dem herrlichen A-Dur-Konzert eines unserer Großmeister, Georg Friedrich Händel, bei dem Prof. Fritz Heitmann den Orgelpart übernommen hatte, leiteten die Philharmoniker wieder unter Prof. Peter Raabe zu der Ansprache des Präsidenten der Reichskulturkammer, Reichsminister Dr. Goebbels, über.

Die große Rede Dr. Goebbels:

Dr. Goebbels führte aus:

„Ich bin in der glücklichen Lage, bei der 4. großen Rechenschaftslegung der Reichskulturkammer und der in ihr vereinigten Einzelkammern des künstlerischen und kulturellen Lebens in diesem Jahre weniger von der Organisation und mehr von der Leistung sprechen zu können. Es hat einige Mühe gekostet, um hierher zu gelangen. Heute steht der Künstler wieder mitten im Volk und arbeitet mit an den großen Aufgaben des Aufbaues der Nation.

Ueberall hat sich nun die Erkenntnis Bahn gebrochen, daß es nicht Sinn und Zweck dieser Organisation sein kann, Kultur zu machen, sondern höchstens, wie es auch der Fall ist, Kulturpolitik, d. h. Kulturführung zu betreiben.

Jener Künstler, der heute an den großen Aufgaben der Nation mitarbeitet, ist ein beredter Zeuge gegen die hier und da noch vorhandene, ebenso romantische wie falsche Vorstellung vom kunstschaffenden Menschen als einem Stubenhocker oder Hungerleider.

Der deutsche Künstler von heute ist ein ernster, arbeitender, moderner Mensch, an Herz und Seele aufgeschlossen allen Fragen unseres nationalen und politischen Daseins.

In den Einzelkammern der Reichskulturkammer wird er zu Standesbewußtsein, Disziplin und Kameradschaft erzogen. Die Organisation soll darüber hinaus seine materiellen Bedürfnisse regeln, ihn, soweit das überhaupt möglich ist, für Alter und Krankheit sicherstellen, sie bringt die kunstschaffenden Menschen einheitlich zum Ansatz und erzielt damit höher ungeahnte Wirkungen. Sie appelliert für ihn und mit ihm an die Oeffentlichkeit.

Die leeren oder gar geschlossenen und verödeten Theater von ehedem sind wieder zu überfüllten Stätten der Bildung, des Ansporns und des heiteren Frohsinns geworden. Der deutsche Film, früher eine Domäne jüdischer und marxistischer Intellektualität, hat mit wahrhaften Meisterleistungen im vergangenen Jahr seine große Probe bestanden. Die deutsche Presse, vor vier Jahren noch internationalen Zerstörungsideen oder unkontrollierbaren, anonymen Kapitalsinteressen dienstbar, von Juden geschrieben zur Verdummung des ganzen Volkes, verfaßt heute wieder mit deutschen Federn deutsche Zeit und wird einheitlich und geschlossen eingesetzt für die Verfechtung unserer nationalen Ideale.

Das Schrifttum ist gründlich gereinigt worden von jenen Elementen, die in der Zeit unserer Erniedrigung den Verfall unseres Geisteslebens herbeiführten, es ringt in schweren Wehen zu neuem Licht. Die deutschen bildenden Künstler haben neue Aufgaben und können an ihnen ihre schöpferischen Fähigkeiten erproben. Monumentalbauten nie gesehenen Ausmaßes, Tausende von Kilometern neuer Reichsautobahnen zeichnen den Weg unseres architektonischen Aufbaues. Die deutschen Konzertsäle füllen sich wieder mit musikbesessenen Menschen, junge musikalische Talente besinnen sich aufs Neue auf die Grundlagen der musikalischen Kunst in Melodie und Harmonie, der Rundfunk übermittelt Tag für Tag ungezählten Millionen unseres schwer arbeitenden und mit vielen Sorgen belasteten Volkes die Schätze unserer Kultur und unseres Geistes.

Die Kunst ist an das Volk herangeführt worden und das Volk hat den Weg zur Kunst zurückgefunden.

Hindernisse und Hemmungen:

Dann wandte sich Dr. Goebbels einer Reihe von Hindernissen und Hemmungen zu, gegen die zur rechten Zeit angegangen werden müsse. Das habe nichts mit behördlicher Einmischung in die inneren Belange der Kunst zu tun, sondern diene zur Sicherstellung der einheitlichen kulturpolitischen Linie.

Eines dieser Probleme sei die Frage der Kunstkritik, die trotz aller Bemühungen immer noch Züge jener liberalistisch-jüdischen Zeit trage, die wir überwinden wollten.

Die Kritik jener Zeit lobte alles, was die Kunst zersetzen, und verdammte alles, was ihr neue Lebenselemente zuführen konnte.

„Die überheblichen Besserwisser", so erklärte der Minister, die heute durch ewiges Querulantentum den Aufbau unseres Kultur- und Kunstlebens mit ihrem mißtönenden Begleitgesang verfolgen, sind nur die getarnten Nachfahren dieser jüdischen Kritikerautokratie. Wir haben kein Mittel unversucht gelassen, die Kunstkritik auf den einzigen Weg der Kunstbetrachtung zurückzuführen und ihr damit die Möglichkeiten einer weiteren Existenz in die Hand zu geben. Alle diese Versuche sind fehlgeschlagen. Man hat manchmal den Eindruck, daß die kritischen Komplexe schreibender Nörgler, die sich auf anderen Gebieten nicht mehr betätigen können, nun auf dem Gebiete der Kunst abreagiert werden sollen.

Verbot der Kritik – dafür Kunstbeschreibung:

Dem muß rechtzeitig ein Riegel vorgeschoben werden. Ich habe mich deshalb veranlaßt gesehen, in einem Erlaß vom heutigen Tage die Kritik überhaupt zu verbieten und sie durch die Kunstbetrachtung oder Kunstbeschreibung ersetzen zu lassen.

Das bedeutet keine Unterdrückung der freien Meinung; aber seine freie Meinung darf nur der vor die Oeffentlichkeit tragen, der eine freie eigene Meinung besitzt und auf Grund seines Wissens, seiner Kenntnisse, seiner Fertigkeiten und Fähigkeiten obendrein das Recht hat, über andere, die mit den Schöpfungen ihrer Phantasie an die Oeffentlichkeit appellieren, zu Gericht sitzen.

Wir haben es in jüngster Zeit noch in Berlin erlebt, daß zwei-, dreiundzwanzigjährige Jünglinge gegen vierzig-, fünfzigjährige verdiente, weltberühmte Künstler vom Leder zogen, ohne bei ihren kritischen Gängen auch nur eine Spur von Fachwissen und Sachkenntnis ins Feld führen zu können.

Sie sollen sich nun zuerst einmal darin üben, ein Kunstwerk zu beschreiben. Auch das ist schwer, und auch das muß man gelernt haben. Kann ein Kritiker mehr, und hat er das Bedürfnis, seine Fähigkeiten an den Mann zu bringen — nun, wir suchen auf allen Gebieten unseres künstlerischen Lebens so viele Könner, wir haben so viele offene Stellen, die nicht zu besetzen sind, weil es an geeigneten Anwärtern fehlt, daß uns jedermann, der mehr kann als die heute im Kunstleben Tätigen — und das muß er ja, wenn er sie kritisieren will — zu positiver Arbeit herzlich willkommen ist. Es geht aber nicht an, daß, während überall anderswo die öffentliche Meinung das Aufbauwerk des Führers mit ihrer warmen Unterstützung begleitet, nun ausgerechnet der Künstler als letztes Opfer Freiwild der Kritik sein soll.

Im übrigen wird die Kunst am Verschwinden der Kritik keinen Schaden nehmen.

Falsche Größen sterben meistens spätestens nach einem Jahr, auch wenn sie nicht von einem Kritiker getötet werden. Wirklichen Größen aber soll auf diese Weise die Freiheit ihres Schaffens und die Unantastbarkeit ihrer künstlerischen Ehre gesichert werden.

Es soll in fünfzig Jahren von unserer Zeit nicht mehr dasselbe gesagt werden, was wir von der Zeit vor fünfzig Jahren sagen müssen: daß sie es, ohne einen Finger zu rühren, zuließen, daß die wirklichen Genies von kritischen Alltagsfliegen gequält und gemartert wurden und zum Teil sogar daran zerbrachen.

Die Erotik in der Kunst:

Eine zweite Frage, die in diesem Zusammenhang eine nähere Betrachtung verdient, ist die der Erotik in der Kunst. Wir haben in den vergangenen Monaten ein paar Filme die Zensur passieren lassen, die in prüden und geschlossenen Kränzchen einiges Befremden hervorriefen. Und zwar haben wir das mit Bewußtsein getan. Denn auch die Probleme, die die Geschlechter untereinander auszumachen haben, sind darstellenswert, vorausgesetzt, daß das mit dem nötigen Geschmack geschieht. Es handelt sich also hier mehr um eine Takt- als um eine Moralfrage.

Wir leben nicht in einem Franziskanerkloster;

eine gesunde Zeit nimmt auch eine gesunde Stellung zu delikateren Problemen ein. Selbstverständlich ist die seichte und glatte Zote, die zynische Gemeinheit für einen Menschen von noblem Empfinden nur verächtlich. Begrüßenswert aber ist eine starke und gesunde Sinnenfreude, die das Dasein als Diesseits bejaht, es dankbar hinnimmt und freudig gestaltet. Diese Sinnenfreude hat sich zu allen Zeiten in der Kunst mehr an das Auge, als an das Ohr gerichtet. Sie war immer frei, offen und unprüde. Aus ihr entstand zuletzt jede große Kunst. Sie war dämonischer Antrieb der Antike und ihrer starken Formenkraft, mit ihr und durch sie erhob sich die Renaissance zu ihrer einzigartigen Zeit großer künstlerischer Gestaltung. Es wäre gefährlich und beklagenswert, wenn wir mit kurzen und mißverstandenen Redensarten diese unabdingbare Funktion des Künstlers allmählich abdrosseln und zur Erstarrung brächten.

Der Präsident der Reichskulturkammer

(Scherl Bilderdienst, M.)

Der Kitsch und der Künstler:

Der Präsident der Reichskulturkammer behandelte dann die vielgestaltige Problematik des Kitsches in der Kunst.

Es dürfe nicht alles, was primitiv sei, als Kitsch verdammt werden. Es solle deshalb nicht nur auf das Produkt, sondern auch auf die Gesinnung geschaut werden.

Nicht jedermann sei musikalisch genug, etwa eine große Wagnersche Oper zu hören und zu genießen. Sollte er etwa deshalb überhaupt von der Musik ausgeschlossen werden? Nein, es sei gut, daß es auch andere Musik gebe, von der er etwas habe. Und auch die, die diese Musik schrieben, machten sich verdient um das Volk.

Karl der Große und Widukind, Goethe und Schiller:

Die mehrtausendjährige Vergangenheit unseres Volkes sei ein einheitliches Ganzes und könne nicht nach Belieben und mit Willkür in ihre Bestandteile zerlegt werden. Niemand habe das Recht, an die Gestalter unserer Vergangenheit die Maßstäbe unserer Gegenwart anzulegen. Karl der Große und Widukind seien für uns gleichermaßen leuchtende Figuren deutscher Geschichte.

„Dasselbe", so fuhr Dr. Goebbels fort, „gilt auch für unser Kunst- und Kulturerbe. Es ist unhistorisch und zeugt von einem vollkommenen Mangel an geschichtlicher Pietät, etwa Schiller oder Goethe mit einer leichten Handbewegung abtun zu wollen, weil sie uns angeblich nicht liegen. Auch ist Schiller kein liberaler Humanist, der unserer Zeit nichts mehr zu geben hat; er ist und bleibt eines der größten dichterischen Genies aller Zeiten. Und wir Deutschen haben allen Grund, dankbar zu sein, ihn zu den Unseren zählen zu dürfen.

Es ist gemein und charakterlos, die deutsche Kunst- und Kulturgeschichte in eine Serie von Kriminalfällen aufzuteilen und unter Zuhilfenahme von kabbalistischen Zahlen feststellen zu wollen, ob Goethe, Schiller vergiftet oder wer Mozart ermordet hat."

Die Grundzüge künstlerischen Schaffens

Der Minister kam dann auf die künstlerischen Gestaltung überhaupt zu sprechen. Die Dramatik schöpfe ihre Stoffe aus den Gegensätzen des menschlichen Lebens. Es sei ihr souveränes Recht, die Schwächen einzelner Stände und Berufe zu geißeln, und es dürfe sich kein Stand dabei beleidigt fühlen.

„Unterdes beginnt der künstlerische Gestaltungstrieb unseres Volkes neue Wege zu beschreiten. Die Schöpfung unserer großen nationalsozialistischen Feiern ist einer der wichtigsten Faktoren unseres modernen Kulturlebens. Die Tage von Nürnberg, der 1. Mai in Berlin, der Bauerntag am Bückeberg

MARCHIVUM

sind jedem, der sie einmal miterleben durfte, auch als künstlerische Vision unvergeßlich. Hier entwickelt sich aus dem Unbewußten und darum Schöpferischen ein ganz klarer moderner und einfacher Ritus, bildet sich eine feste Tradition heraus. In ihrer massiven Wirkung ist sie ihrer ganzen Natur nach nur für große Anlässe geeignet; das dort zutage tretende starke Pathos darf nicht für Nichtigkeiten entwertet werden. Nicht jedes Vereinsfest ist eine kultische Feier, im Gegenteil, hier wirkt falsche Gemessenheit nur aufreizend und unwahr. Auch der Sprechchor kann aus Banalitäten keine Lebensweisheiten machen. Er ist dann nur ein Rückfall in die Primitivität. So pflegen Traditionen nicht zu entstehen. Das Unbeabsichtigte, Gewachsene und Gewordene ist auch hier das Dauerhafte und Bleibende.

Die Kunst lebt vom Auftrag. Es muß deshalb in einer Zeit, in der der Private noch nicht wieder zum Auftrag zurückgekehrt ist, Sache des Staates sein, der Kunst seine schützende und fördernde Hand zu leihen, Talente aufzuspüren und ihnen den Weg nach oben zu erleichtern. Der Staat ist ihr Mäzen. Auch für ihr Alter soll gesorgt werden. Die starke Betreuung der Schiller-Stiftung, die Auswerfung von zwei Millionen für die Stiftung „Künstlerdank", die Inangriffnahme der Alters- und Krankheitsversorgung für schaffende Künstler, sind nur erste Anfänge eines großzügigen Sozialwerkes, das alle deutschen Künstler umfassen soll. Hier liegen im Augenblick neben der Kulturführung an sich die wichtigsten Aufgaben, die uns gestellt sind."

Der Minister faßte dann noch einmal die Grundsätze der Aufbauarbeit der Reichskulturkammer zusammen. Die große Umstellung der deutschen Kultur sei gelungen. Die deutschen Künstler ständen wieder mitten im Volk.

„Ich spreche in Ihrem Namen", so sagte der Minister, „wenn ich Worte tiefer Verehrung und heißen Dankes an den Führer richte. Weil der Führer selbst ein Künstler ist, hat der deutsche Künstler sich so fest ihm verschworen. Große Kunstwerke sind in diesen vier Jahren entstanden; das größte aber schuf der Führer selbst: aus dem Urstoff Masse formte er ein Volk, eine freie Nation. Die Idee zu dieser Konzeption entsprang seiner künstlerischen Phantasie.

Weil Sie, mein Führer, aus ihrem Fleisch und Blut sind, darum fühlen sich die deutschen Künstler ihnen besonders verbunden und verpflichtet. Und ich weiß es, daß ich in ihrem Namen, mein Führer, spreche, wenn ich auch Worte des Dankes an die deutschen Künstler selbst richte. Es wird der Tag kommen, das weiß ich gewiß, da werden sie diese Zeit in unsterblichen Tönen und Liedern besingen und feiern.

Gewiß, die großen Genies, die in aufwühlenden Versen, Bildern und Tönen dieser Zeit ihr künstlerisches Gesicht aufprägen, sind noch nicht da. Aber sie werden kommen, wenn ihre Stunde kommt. Kommen sie, dann wollen wir sie festlich und mit Beglückung empfangen; denn dann erst ist unsere Zeit vollendet, dann steht ein neues, freies Volk in Waffen, bekränzt mit dem Lorbeer Apollos. Dann können wir befestigt unser Werk beschließen: denn eine Zeit hat sich erfüllt und ist durch göttliche Gnade groß und gesegnet geworden."

Wie die Arbeit der Reichskulturkammer nicht nur der Erhaltung des großen künstlerischen Erbes, sondern gleichermaßen der Förderung der schöpferischen Kräfte unserer Zeit dient, so schloß die festliche Tagung auch mit einer Uraufführung der Tondichtung Hermann Zilchers „Gebet der Jugend", an der neben dem Kittelschen Chor 300 Knaben des Hohenzollern-Gymnasiums und die Sopranistin Tilla Briem in der Solopartie mitwirkten.

Für den Samstag ist der gesamte deutsche Kulturarbeit verkörpernde Reichskultursenat von seinem Präsidenten, Reichsminister Dr. Goebbels, zu einer internen Arbeitstagung einberufen.

Abendessen beim Führer

Aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-japanischen Vertrages

— Berlin, 27. November.

Aus Anlaß des Abschlusses des deutsch-japanischen Abkommens gab der Führer und Reichskanzler gestern zu Ehren des Kaiserlich Japanischen Botschafters, Grafen Mushakoji, ein Abendessen, an dem außer dem japanischen Botschafter und Gräfin Mushakoji Botschaftsrat Inoue, der Militärattaché General Oshima, der Marineattaché Fregattenkapitän Kojima, Legationssekretär Yanai und Attaché Furuchi mit ihren Damen teilnahmen.

Von deutscher Seite waren u. a. Ministerpräsident Göring, Reichsminister Frhr. v. Neurath, Reichsminister Heß, Reichsminister Dr. Goebbels, Botschafter v. Ribbentrop, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers und Funk, Stabschef Lutze, Reichspressechef Dr. Dietrich, Ministerialdirektor Dr. Dieckhoff, Gesandter Frhr. v. Weizsäcker, Gesandter von Erdmannsdorff, Gauleiter Bohle, Admiral Behnke, Admiral Canaris sowie Dr. von Raumer mit ihren Damen anwesend.

Die „Sowjetdemokratie"

Aeußerer Schein und wirkliches Sein

London, 27. November.

„Daily Telegraph" behandelt die deutsch-russischen Beziehungen, wobei er zu bemerkenswerten Feststellungen über das, was die Sowjets jetzt als Verfassungsreform und Demokratisierung laut in die Welt hinausposaunen, kommt.

Die neue sowjetrussische demokratische Verfassung charakterisiert das Blatt folgendermaßen: Auf dem Papier ist eine neue Urkunde der Freiheit zwar zu bewundern,

aber die Freiheit der Meinung ist nur mit der Beschränkung zugestanden, daß jegliche Meinung „rot" zu sein hat.

In einem Lande, in dem alles Papier und jede Druckmaschine von der Regierung kommt, kann „Freiheit der Presse" auch nicht das sein, was das Wort eigentlich besagt. Auch die Zusicherung des „Rechtes auf Arbeit" ist dort von keinem besonderen Wert, wo der Mechanismus der Regierung und die Beseitigung des Privateinkommens einen Zwang zur Arbeit bedeuten.

Verurteilte Schwarzhörer. Im Vierteljahr Juli bis September 1936 wurden 113 Personen wegen der Errichtung und des Betriebs nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen verurteilt, darunter 102 zu Geldstrafen von 3 Mk. bis 160 Mk. und 11 zu Gefängnisstrafen von 14 Tagen bis zu 8 Monaten.

Die Dreijahresfeier der KdF-Organisation:

Die Erfüllung der Sehnsucht des deutschen Arbeiters

Dr. Ley über die Bedeutung des KdF-Werkes und über die Zusammengehörigkeit von Kunst und Arbeit

— Berlin, 27. November.

Auf der am heutigen Freitag in der Philharmonie veranstalteten gemeinsamen Jahrestagung der Reichskulturkammer und der Deutschen Arbeitsfront NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Rede, in der er u. a. ausführte:

Mein Führer!

Als ich vor nunmehr drei Jahren in der denkwürdigen Sitzung im Preußenhaus meine Gedanken über die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" darlegte, wurde diese Rede von vielen Menschen mit sehr gemischten Gefühlen aufgenommen. Die meisten wohl wußten überhaupt nichts damit anzufangen. Andere wieder verlachten und verhöhnten das neue Werk. Wiederum andere waren böswillig genug, dieses Werk bestenfalls als eine Verlegenheit in Ermangelung besserer Gedanken darzutun oder gar als einen Betrug zu bezeichnen, der nur dazu dienen sollte, den Arbeiter über die von ihnen erhoffte versagende Sozialpolitik der Nationalsozialisten hinwegzutäuschen.

Der deutsche Arbeiter selbst faßte Vertrauen zu unserem Wollen. Es wurde die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" von theoretischen Gedanken und Eröffnungen ein wahres Volkswerk. Schon im Frühjahr 1934 rollten die ersten Züge. Nun wurde es offenbar, daß wir mit diesem Werk, sozialpolitisch gesehen, direkt ins Schwarze getroffen hatten.

Darum hatte der Arbeiter jahrzehntelang so fanatisch gekämpft.

Mit der nationalsozialistischen Gemeinschaft „Kraft durch Freude" erfüllten wir dem Arbeiter seine große Sehnsucht nach seinem Vaterland und seiner Heimat.

Wir befriedigten seinen berechtigten Stolz. Wir machten ihn dadurch zum vollwertigen Bürger seines Vaterlandes.

Denn darüber gibt es wohl heute in unseren Reihen keinen Zweifel mehr, daß der Klassenkampf der vergangenen Jahre und Jahrzehnte nicht begründet war in dem Unterschied von reich und arm. Nein, der Arbeiter empfand, daß man ihn in Dingen entrechtete und ihn beraubte, die ihm von Gottes und Menschen wegen gehörten. Man ließ ihn, dem Arbeiter, nicht an der Kultur teilnehmen.

Deshalb entrüstete sich der Arbeiter, deshalb haßte er und deshalb beneidete er diesen Besitzenden. Der Bürger war so töricht, zu glauben, sich dadurch etwas zu vergeben, wenn er den Arbeiter an diesen Dingen teilnehmen ließ. Daraus kam der Klassenkampf, aus dieser Dummheit und Dünkelhaftigkeit. Der Jude verbog die große Sehnsucht der Arbeiter in lächerliche Lohnkämpfe und zerstörenden Wirtschaftskampf.

Es ist die heutige Staatskunst und deren höchste Erfüllung, das Volk an das Schöne und Erhabene heranzuziehen.

Mein Führer! Wenn man mich fragen sollte, welches das größte Werk von Ihnen ist, so glaube ich, dies damit zu beantworten, daß Sie, mein Führer, das deutsche Volk zur Schönheit, zu Edlem und Erhabenem geführt haben.

Von der herrlichen Fahne, die Sie, mein Führer, der Partei gegeben haben, bis zu den gigantischen Bauten in Nürnberg und in München, in den Aufmärschen der Partei und in der straffen Disziplin unserer Soldaten, überall, mein Führer, führen Sie das Volk zu Schönem!

Dadurch, daß wir die deutschen Menschen an die Schönheiten ihrer Kultur und ihres Landes heranführen, wecken wir in diesen Menschen selber ungeahnte schöpferische Kräfte. Jetzt entfaltet sich der faustische Mensch im deutschen Volk! Und zum Zweiten: Nicht allein, daß im Einzelmenschen neue Kräfte entfaltet werden, noch vielmehr offenbart die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" jene unsagbaren Energien, die in einem Gemeinschaftswerk sich auftun können.

Wer einmal mit „Kraft durch Freude" gereist ist, trotzdem die Schiffe überfüllt sind und die Wagen vollgestopft ihrem Ziel entgegenrennen, wird nie wieder anders reisen wollen.

Es ist, als ob man hier eine ganz neue Umwelt antrifft.

Das ist der größte Gewinn, den dieses Werk uns offenbart: Disziplin und Freude, wahrer Sozialismus und Kameradschaft sind die Kennzeichen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude".

So hat sich dieses Werk zu dem entwickelt, wozu wir Nationalsozialisten es haben wollten. Es ist nicht ein Vergnügungsverein, ein „Sich-austoben" und „Sich-ausleben" der Menschen, sondern es ist jene große Gemeinschaft geworden, die der deutschen Seele Kraft durch Freude, durch wahre edle Freude am Leben, am Schönen, an der Kunst geben soll.

So ist es nicht zu verwundern, daß heute, an dem Tag der dreijährigen Wiederkehr, hier die Reichskulturkammer und die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gemeinsam diesen Tag begehen. Damit soll bekundet werden, daß die Arbeit und die Kunst zusammengehören. Der Ausdruck derselben ist die Kultur, die wir in den Völkern der Erde sehen. Die Höhe dieser Kulturen begründet uns die Richtigkeit unserer Weltanschauung, die da sagt: Es gibt einen Unterschied in den Rassen der Völker, denn sonst müßten alle Kulturen der Erde gleich sein. Hier liegt der überzeugende Beweis, daß es hohe und niedere Rassen und einen Unterschied in den Menschen gibt.

So möchte ich folgende Sätze aufrichten:

Freude und Hoffnung sind die unverwüstlichen Grundlagen allen Schaffens. Von dieser Lebensfreude muß das ganze Leben erfüllt sein, alle Gebiete müssen davon erfaßt werden. So ist es mein Wunsch und meine Hoffnung, daß „Kraft durch Freude" einmal das gesamte deutsche Volk in all seinen Sparten und auf allen Gebieten erfassen möge.

Ferner: Arbeit und Kunst gehören zusammen! Wir müssen alles tun und eifersüchtig darüber wachen, daß die beiden sich nie wieder trennen.

Schließlich: Unser Sozialismus ist uns kein Geschenk, das vom Himmel fällt, sondern die Mobilisation und die Organisation der Energien unseres Volkes.

Deshalb richte ich an Sie den Appell:

Oeffnet dem Arbeiter, dem Bauer, dem Handwerker, dem gesamten Volke die Tore der Kunst weit und groß!

Unter Befehl und Kontrolle Moskaus

Ein sowjetrussischer Ueberwachungsdienst bei den spanischen Bolschewisten

— Salamanca, 27. November.

Der Sender Salamanca berichtet, daß der neu eingerichtete Ueberwachungsdienst bei den Bolschewisten in Spanien nicht allein auf Anregung sowjetrussischer Berater geschaffen wurde, sondern auch völlig unter Befehl und Kontrolle Moskaus stehe. Sowjetrußland schaffe sich damit eine starke Handhabe, jederzeit in das öffentliche und private Leben des Landes einzugreifen. Der sowjetrussische Einfluß in den Gebieten, die noch in den Händen der Bolschewisten sind, mache sich immer mehr fühlbar.

. . . um 10 Peseten zu verdienen

— Salamanca, 27. November.

Im roten Sender von Madrid hielt ein Vertreter des sogenannten Verteidigungsausschusses eine Rede, in der er die Haltung der roten Milizen bei dem Kampf um die Hauptstadt scharf kritisierte. Der Redner mußte bekennen, daß eine große Anzahl der roten Milizen nur in den Schützengräben liege, um täglich 10 Peseten ausgezahlt zu bekommen. Deshalb müsse diesen „Freiwilligen" beigebracht werden, daß der Kampf nicht um „materielle Interessen" gehe, sondern daß „die Sache des Proletariats" verteidigt werden müsse. Der Redner erklärte, daß die Reihen der roten Miliz von solchen „Verrätern an der marxistischen Sache" gereinigt werden müßten. Es sollen deswegen politische Ausschüsse gebildet werden, die eine „strenge Ueberwachung" der roten Milizen durchführen werden.

Potemkin bei Delbos

— Paris, 27. Nov.

In der Unterredung, die Außenminister Delbos am Donnerstag mit dem Sowjetbotschafter Potemkin hatte, will der „Petit Parisien" erfahren haben, daß Delbos den Vertreter Sowjetrußlands auf die Gefahren aufmerksam gemacht habe, die dem Frieden Europas durch die Belieferung des roten Spanien mit sowjetrussischem Kriegsmaterial entstehen könnten. Das Blatt behauptet außerdem, daß Delbos auch den portugiesischen Gesandten in diesem Sinne unterrichtet habe.

Kameradschaft an der Front

Ein Falangist verbindet einen verletzten Kameraden auf dem Marsch. (Pressephoto, M.)

Der deutsche Protest in Oslo

Der norwegische Außenminister empfängt den deutschen Gesandten

— Oslo, 27. Nov.

Der norwegische Außenminister Koht empfing am Donnerstagmittag den deutschen Gesandten Dr. Sahm, der im Auftrag der deutschen Reichsregierung den bereits angekündigten Schritt in der Angelegenheit der Verleihung des Friedens-Nobel-Preises an Karl von Ossietzky unternommen hat.

Ein Volksverräter hingerichtet

— Berlin, 27. November.

Die Justizpressestelle Berlin teilt mit: Der vom Volksgerichtshof am 7. Februar 1936 wegen Landesverrats zum Tode und dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilte 32jährige Walter Wobbrock aus Kolberg ist am Freitagmorgen in Berlin hingerichtet worden.

Verhaftung kommunistischer Intellektueller in Belgrad. Die Belgrader Polizei hat am Donnerstag 60 Studenten der Universität und andere jüngere Intellektuelle wegen kommunistischer Propaganda verhaftet. Die Verhafteten befinden sich vorläufig bis zum Abschluß der Voruntersuchung im Polizeigefängnis.

15 000 Exemplare des „Gringoire" in die Seine geworfen. Am Donnerstag wurde in einer Pariser Straße ein Lastkraftwagen mit 15 000 Exemplaren der rechtsstehenden Wochenschrift „Gringoire" von bewaffneten Leuten angehalten. Der Wagen wurde bis zum Seine-Kai gebracht und dort die Ladung in die Seine geworfen.

Neue Briefmarken der spanischen Nationalregierung. Die spanische Nationalregierung veröffentlicht im „Staatsanzeiger" eine Verordnung, nach der demnächst neue Briefmarken im Werte von 5 und 10 Centimos herausgegeben werden. Die Marken werden Heimatbilder aus Burgos und Navarra als Symbol für die Bedeutung dieser beiden Provinzen für die nationale Erhebung zeigen.

Darré vor den ausländischen Bauern:

Der Bauer hat keine Eroberungsgelüste

Das Bauernelement als Element des Friedens – Bauernpolitik und Handelspolitik

— Goslar, 27. November.

Anläßlich des 4. Reichsbauerntages empfing Reichsbauernführer R. Walther Darré am Freitag in der Reichsbauernstadt Goslar wie auch im verflossenen Jahre die wiederum zahlreich erschienenen Vertreter des ausländischen Landvolkes. Dabei richtete er an sie eine Ansprache, in der er ausführte:

Gewiß sind die Verhältnisse in jedem Lande anders gelagert, so daß man niemals das, was für ein Land richtig und notwendig ist, schlechthin auf ein anderes Land übertragen kann. Aber der Grundgedanke: „Das Bauerntum ist der Lebensquell des Volkes und muß deshalb erhalten und gestärkt werden", gilt gleichermaßen für alle Länder. Wehe dem Land, das sein Bauerntum zu einer Menge industrieller Landarbeiter umformen will, wie das der Bolschewismus mit den grausamsten Mitteln tut.

Das aber will kein gesundes Volk, das kann auch keine ehrliche Staatsführung wollen! Denn national gesehen bedeutet die Vernichtung des Bauernstandes die Vernichtung eines entscheidenden staatserhaltenden Faktors,

international gesehen aber die Vernichtung desjenigen Elementes, welches am stärksten den Frieden erhält. Denn der Bauer hat keine Eroberungsgelüste, er will nicht über die Grenzen seiner Scholle hinaus.

Vom Staat verlangt er den Schutz dieser ihm heiligen Scholle und ist deshalb der Freund des Soldaten, der ihm diesen Schutz bringt. Bauer und Soldaten gehören also zusammen. Das Volk, das sein Bauerntum schützt, dient der Sache des Friedens.

Es ist nicht richtig, daß der Bauer das Streben hat, sich wirtschaftlich vom Auslande abzuschließen, etwa deshalb, um seine Erzeugnisse möglichst teuer zu verkaufen.

Frühere Regierungen in Deutschland haben durch Erschwerung oder Fernhaltung der Einfuhr zu helfen versucht, soweit sie überhaupt Verständnis für die Landwirtschaft aufbrachten. Aehnlich war es in anderen Ländern. Die Folge jedoch war hier und dort der Zusammenbruch der Agrarmärkte und damit rückwirkend die verringerte Aufnahmefähigkeit der Agrarländer für industrielle Erzeugnisse. Eine allgemeine Krise brach über die Welt herein.

Die nationalsozialistische Agrarpolitik hat das von vornherein erkannt. Sie sah, daß dieses Vorgehen auf einem Trugschluß beruhte. Denn nicht die Einfuhr als solche ist eine Gefahr, sondern die dabei sich betätigende skrupellose Spekulation, die die Bauern der Ausfuhr- und der Einfuhrländer in gleicher Weise ausbeutet. Deshalb haben wir auch zunächst einmal das deutsche Bauerntum wieder lebensfähig und unabhängig von jeder Spekulation gemacht. Erbhofgesetz, Reichsnährstandsgesetzgebung, Marktordnung und gesunde Vorratspolitik waren und sind die Marksteine auf dem Wege zu diesem Ziel. Die fortschreitende Gesundung des deutschen Bauerntums gab uns aber die Möglichkeit, wieder eine vermehrte Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse aus dem Auslande zuzulassen. Allerdings müssen zwei Voraussetzungen erfüllt werden:

1. Muß die Möglichkeit der Bezahlung dieser Mehreinfuhren durch vermehrte Ausfuhr gesichert sein und

2. müssen sich die Bauern diesseits und jenseits der Grenzen in gemeinsamer Verständigung über die örtliche und zeitliche Beschickung der deutschen Märkte und über die zu liefernden Waren verständigen.

Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik: Dr. Alois Winbauer · Stellvertreter des Hauptschriftleiters u. verantwortlich für Theater, Wissenschaft u. Unterhaltung: Carl Onno Eisenbart · Feuilleton: i. V. Willy Müller · Lokaler Teil i. V. ... · Sport: Willy Müller · ... Umland, Gericht und Bilderdienst: Carl Wilhelm Bennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Faude · sämtlich in Mannheim
Schriftleitung in Berlin: Dr. E. F. Schaffer, Berlin-Zehlendorf, ...straße 3
D.-A. X. 1936
Mittelauflage der Ausgabe A u. Ausgabe B: 21[illegible]
... der Ausgabe A u. Ausgabe B: 20[illegible]
Zur Zeit Preisliste Nr. 7 gültig
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Mannheim, 27. November.

Angetrunken auf dem Fahrrad!

Die täglichen Verkehrsunfälle

Ein angetrunkener Radfahrer kommt zu Schaden. In der vorletzten Nacht stürzte ein in Ilvesheim wohnender junger Mann, der in angetrunkenem Zustande mit einem Fahrrad fuhr, aus eigenem Verschulden vom Rad, wobei er so erhebliche Hautabschürfungen erlitt, daß er nach dem Städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte. Zum Schaden hat der leichtsinnige Fahrer nun auch noch Bestrafung zu gewärtigen.

*

Wenn ein Fahrzeug nicht in Ordnung ist! Bei einer Verkehrskontrolle wurde ein Lieferkraftwagen, dessen Eigentümer in Mundenheim wohnt, wegen folgender Mängel beanstandet: Die Handbremse war unwirksam, die Fußbremse genügte nicht, die Steuerung wies einen toten Gang von etwa 50 Grad auf, die Scheinwerfer waren nicht ordnungsgemäß angebracht und auch das Bremslicht nicht in Ordnung. Es ist unverantwortlich, ein solches Fahrzeug noch im öffentlichen Verkehr zu benutzen. Dem Fahrer wurde die

Das Geschenk für den Herrn
zeigt Ihnen der
Herren-Wäsche-Spezialist
E 1. 17 A. Langenberger E 1. 17
Der kleine Laden mit der großen Auswahl

Fortsetzung der Fahrt untersagt, die Kennzeichen entstempelt, die Papiere abgenommen und das Fahrzeug selbst sichergestellt. Der Fahrer und Halter gelangt zur Anzeige.

Gemeine Volksschädlinge!

Kleintier-Diebe am Werk

Es besteht wohl kein Zweifel darüber, so heißt es im Mannheimer Polizeibericht, daß jeder anständige Mensch den Diebstahl als solchen verwirft und ihn als eine Gemeinheit empfindet. Besonders gemein ist aber der Diebstahl zum Nachteil derjenigen Volksgenossen, die sich zur Verbesserung ihrer Lebenslage unter Aufwand von Zeit und vom Munde abgesparter Groschen einige Kleintiere halten und dann eines Tages sehen müssen, daß so ein gemeiner Schuft sie über Nacht um den Genuß des von ihnen erhofften Erfolges gebracht hat. Da sich in letzter Zeit wieder solche Volksschädlinge unliebsam bemerkbar machen, werden die Kleintierhalter hiermit gewarnt und alle Personen, die diesbezügliche Wahrnehmungen gemacht haben oder machen, aufgefordert, diese der Polizei mitzuteilen. Im letzten Falle, und zwar am 26. November 1936, in der Zeit zwischen 8 und 17 Uhr, wurde einem Kleintierhalter aus seinem Anwesen in den Spelzengärten der gesamte aus 26 Hühnern bestehende Bestand von einem bis jetzt noch Unbekannten gestohlen.

Die Deutschen im Banat

Ein Vortrag im Mannheimer Kanusportverein OS

Ueber seine Eindrücke von einer Studienreise zu seinen Landsleuten im Banat berichtete im Mannheimer Kanusportverein OS der Vereinsführer, Prof. Dr. Duttlinger.

In den siegreichen Feldzügen des Prinzen Eugen wurde, so führte der Vortragende aus, das Land an der unteren Donau von der Türkenherrschaft befreit und die osmanische Bevölkerung vertrieben. Jetzt galt es, das eroberte Land zu sichern, indem man es mit deutscher Bevölkerung neu besiedelte. Karl VI. und seine Tochter Maria Theresia riefen deshalb deutsche Bauern aus dem Reiche herbei, das Land in Besitz zu nehmen.

Was mag diese Menschen, die zum Teil aus unserer nächsten Umgebung (Fürth, Mörlenbach, Heiligkreuzsteinach, Schönmattenwag) stammen, vor 200 Jahren bewogen haben, ihre schöne Heimat zu verlassen und in weiter Ferne einer ungewissen Zukunft entgegenzugehen? Damals baute man das mächtige Mannheimer Schloß, und auch anderswo entstanden bewundernswerte Zeugnisse barocker Baukunst. Wenn wir Nachfahren diese gewaltigen Bauwerke bewundern, sind wir leicht geneigt, daraus auf den Wohlstand der damaligen Zeit zu schließen. Wir vergessen aber zu leicht, daß diese Kunstwerke mit großen Lasten für die Bevölkerung erkauft wurden. Kein Wunder, daß damals verarmte Bauern in großer Zahl sich fanden, die dem Ruf in die Ferne folgten. Was sie in ihrer neuen Heimat antrafen, waren allerdings trostlose Zustände. Das Land war versumpft und verödet. Deutschem Fleiße und deutschem Können ist es zu verdanken, daß das Land heute eines der fruchtbarsten Getreidegebiete Europas ist. Die Nachkommen jener Einwanderer sind heute fast durchweg reiche Bauern. Ihr Deutschtum haben sie bis auf den heutigen Tag bewahrt. In neuester Zeit haben sie mit großem Kostenaufwand eine deutsche Lehrerbildungsanstalt errichtet. Damit ist sichergestellt, daß der Lehrernachwuchs und durch ihn die ganze junge Generation in deutschem Geiste erzogen wird.

Allerdings nicht alles war erfreulich, was der Redner zu berichten wußte. Das Jahrtausende alte Erbübel der Deutschen, die Uneinigkeit, ist auch den Deutschen des Banats nicht fremd. Ganz wie ehedem die römischen Eroberer in Germanien, machen sich heute die rumänischen Politiker diese Untugend zum Verbündeten. Eine noch gefährlichere Erscheinung ist der erschreckende Geburtenrückgang. Bauern, die den Gegenwert von 2 bis 3 Mastpferden für ein Seidenkleid (von denen jede Bäuerin mehrere hat) ausgeben können, haben meist 1 bis 2 Kinder. Viele sind sogar kinderlos. 3 bis 4 Kinder in einer Ehe sind sehr seltene Ausnahmen.

Es bleibt zu hoffen, daß durch die neuerdings wieder stärker aufgenommene Verbindung mit der deutschen Heimat auch der in der Heimat gepflegte Geist der Volksgemeinschaft und die bevölkerungspolitischen Grundsätze des Dritten Reiches im Banat Eingang finden werden. Ansätze dazu finden sich in der Jugend.

Die DAF prüfte . . .

Das Leistungsschreiben in Kurzschrift und Maschinenschreiben

Die Deutsche Arbeitsfront, Abt. Berufserziehung und Betriebsführung, führte am 7. und 8. November 1936 in Mannheim erstmals ein Leistungsschreiben in Kurzschrift und Maschinenschreiben durch. Das Interesse für diese Prüfungen war sehr groß, was die zahlreich erschienenen Teilnehmer bewiesen, um die Prüfung in 120, 150, 180, 200 oder 220 Silben Stenographie oder Maschinenschreiben abzulegen.

Bei der Kurzschriftprüfung wurden von den Prüflingen besonders große Anforderungen verlangt, da die DAF den Standpunkt vertritt, daß nur denjenigen Prüfungsteilnehmern ein Zeugnis ausgestellt werden kann, die das 10-Minuten-Diktat einwandfrei übertragen. Es muß von einem tüchtigen Geschäftsstenographen verlangt werden, daß er nicht nur Geschäftsbriefe, sondern auch Abhandlungen und, namentlich in den Abteilungen ab 200 Silben, politische Reden aufnehmen und übertragen kann. Das Ergebnis hat wieder einmal gezeigt, daß

viele Prüfungsteilnehmer ihre Fähigkeiten überschätzt

haben. Berücksichtigt man, daß nur ⅓ der Teilnehmer die Prüfung bestanden haben, also ⅔ den gestellten Anforderungen nicht genügen konnte, so ergibt sich hieraus klar und deutlich, daß es bei denselben lediglich an den nötigen Vorbereitungen lag. Stenograph oder Stenotypistin müssen sich auch nebenberuflich in Kurzschrift weiterbilden, und gerade in Mannheim ist hierfür reichlich Gelegenheit geboten. Aber auch die Betriebsführer müssen ein Interesse daran haben, daß sich ihr Personal in der Kurzschrift weiterbildet; sie sollten darauf hinwirken und ihre Gefolgschaft anhalten, sich auf diesem Gebiet entsprechend weiterzubilden. Es muß immer und immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die Beherrschung der Kurzschrift für alle im kaufmännischen Beruf stehenden Volksgenossen unerläßlich ist. Es genügt aber nicht nur die Beherrschung des Systems, sondern jeder Kaufmann muß auch eine bestimmte Durchschnittsgeschwindigkeit haben, um mit der Kurzschrift praktisch etwas zu leisten. Die Prüfung in 120 Silben ist deshalb nur als Vorprüfung gedacht, denn ein Geschäftsstenograph muß mindestens 150 Silben beherrschen. Wenn man den heutigen Arbeitseinsatz betrachtet, so kann man immer wieder feststellen, daß

ein fühlbarer Mangel an Stenographen, die über dem Durchschnitt stehen, besteht.

Es muß daher erreicht werden, diesem Mangel abzuhelfen. Die DAF, die durch den Erlaß des Führers als alleinige Stelle mit der zusätzlichen Berufsschulung beauftragt wurde, wird daher in Zukunft jeweils im Frühjahr und im Herbst derartige Prüfungen durchführen und es ist nur zu wünschen, daß in Zukunft die Beteiligung noch größer wird.

Gestern vor dem Schöffengericht:

Die Sache mit dem Malerleim

Ein Rezept-Verkauf und seine Folgen

Vor dem Mannheimer Schöffengericht mußte sich der 36jährige Philipp B. verantworten. Von seiner Firma war gegen ihn Strafanzeige erstattet worden, weil er ein Geheimrezept zur Herstellung eines besonderen Malerleims an eine andere Firma verkauft hatte. Nach Ansicht des Leiters seiner Firma war das Verkaufte, abgesehen von einigen unwesentlichen Abänderungen, das gleiche als das, nach dem in seiner Firma Malerleim hergestellt wird. Der Beihilfe zu dieser Untreue war der Angeklagte P. beschuldigt. Auch nach Ansicht des Sachverständigen unterschieden sich die beiden Rezepte nur in unwesentlichen Zusätzen, so daß der Staatsanwalt für B. eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten und eine Geldstrafe in Höhe von 600 Mark und für P. drei Monate Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe beantragte.

Das Gericht erkannte bei dem Angeklagten B. wegen Untreue und unlauterem Wettbewerb auf drei Monate Gefängnis, 200 Mark Geldstrafe und bei P. wegen Beihilfe auf sechs Wochen Gefängnis und 50 Mk. Geldstrafe. Die Strafen sind durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt. Als strafmildernd wurde ihnen angerechnet, daß sie noch nicht vorbestraft waren, nur unbedeutenden Gewinn davontrugen und sich in schlechter Vermögenslage befinden.

Leichtsinnige Kraftfahrer vor dem Einzelrichter

Wegen Vergehens gegen das Kraftfahrzeuggesetz und Uebertretung der Reichsstraßenverkehrsordnung mußte sich ein Kraftfahrer von hier verantworten. Er hatte im Sommer dieses Jahres mit seinem Kraftwagen auf der Plankenkreuzung P 5, P 6 — O 5, O 6 einen Zusammenstoß mit einem Motorradfahrer. Obwohl beide Kraftfahrer nicht schuldlos waren, gab das Gericht wegen Außerachtlassung des Vorfahrtsrechtes, das der Motorradfahrer besaß, dem Beklagten die größere Schuld und verurteilte ihn zu 50 Mark Geldstrafe und zur Tragung der Kosten des Verfahrens.

Der fahrlässigen Körperverletzung war ein anderer Kraftfahrer aus Schwetzingen angeklagt, da er in Neckarau bei beginnendem Regen in zu schneller Fahrt einen Lastwagen überholen wollte. Er kam dabei auf den Schienen zum Rutschen und riß bei einer doppelten Drehung des Wagens um die Vertikalachse einen älteren Mann um, der eine sehr erhebliche Beinverletzung davontrug. In Anbetracht dessen, daß der Angeklagte in seiner langjährigen Tätigkeit als Berufskraftfahrer keinerlei einschlägige Vorstrafe besitzt und besondere unvorhersehbare Umstände mitgespielt haben, sprach das Gericht nur eine Geldstrafe in Höhe von 100 Mk. und Tragung der Kosten des Verfahrens durch den Angeklagten aus.

Preisregelung endgültig abgeschlossen

Die Fleisch- und Wurstpreise in Baden

Die Reichsregierung hat vor kurzem im Einvernehmen mit der politischen Leitung für das ganze Reichsgebiet die unübersichtliche Preisgestaltung auf dem Fleischmarkt bereinigt und damit eine klare Grundlage auch gegenüber etwa auftretenden örtlichen Preiserhöhungstendenzen geschaffen.

Die Schlachtviehpreise und die Fleischpreise sind durch die Schaffung von mehreren Preisgebieten je nach der Lage in den Haupterzeugungsgebieten für Schlachtvieh abgestuft worden.

Der durch Zufälligkeiten bedingte unerwünschte Zustand, daß die Fleischpreise mitten im Erzeugergebiet teilweise höher waren als in den frachtlich ungünstig gelegenen Bedarfsgebieten, ist jetzt für das ganze Reich beseitigt. Damit ist auch eine gleichmäßige Versorgung aller Reichsteile sichergestellt.

Für Baden, das seinen Bedarf an Schlachtvieh in weit abgelegenen Ueberschußgebieten wie Ostpreußen, Schlesien, Holstein und Bayern decken muß, ist es leider nicht möglich gewesen, im Rahmen der allgemeinen Reichsregelung für alle Fleischsorten die bisherigen Fleischpreise beizubehalten. Soweit auf Anordnung der Reichsregierung kleine Erhöhungen haben vorgenommen werden müssen, waren sie im Interesse der Sicherstellung der Versorgung unbedingt geboten.

Die Neuregelung der Fleisch- und Wurstpreise erstreckt sich nicht nur auf die bisher schon preislich gebundenen Fleisch- und Wurstsorten, sondern sie ist in ihrem Geltungsbereich wesentlich erweitert.

So sind bei Rind- und Schweinefleisch fast sämtliche Fleischstücke nunmehr preislich gebunden. Außerdem ist für Kalbfleisch ein Höchstpreis neu festgesetzt. Die Höchstpreise für Wurst und Wurstwaren, die bisher örtlich verschieden waren, sind für das ganze Land einheitlich neu geregelt: sie gelten nicht nur für die Metzgereien, sondern auch für alle sonstigen Verkaufsstellen für Wurst und Wurstwaren (Lebensmittelgeschäfte, Feinkostgeschäfte usw.). Dabei ist die Zahl der preisgebundenen Wurstwaren nicht unwesentlich erweitert worden.

Nachdem die Regelung der Preise für Fleisch- und Wurstwaren jetzt im ganzen Reich einen endgültigen Abschluß gefunden hat, muß

die peinliche Einhaltung der neuen Preise von allen Beteiligten unbedingt verlangt werden.

Wer als Verkäufer oder Käufer die Preisvorschriften nicht beachtet, steht bewußt außerhalb der Volksgemeinschaft: er hat rücksichtsloses Einschreiten zu gewärtigen.

Der Rundfunk tanzt und alle tanzen mit!

Die Betriebsgemeinschaft der Reichs-Rundfunk G. m. b. H. beim Tanz in der Werkpause

Die Werkpausen-Konzerte, die der Rundfunk aus den Betrieben für die Betriebe laufend zur Sendung bringt, erfreuen sich in allen Kreisen der Hörerschaft großer Beliebtheit. Am 28. November wird von 12 bis 13 Uhr eine Veranstaltung übertragen, an der zum ersten Male alle Rundfunkbetriebe im Reich aktiv beteiligt sind. Die Betriebsmitglieder versammeln sich in den Sendehäusern zu einer Stunde fröhlichen Gemeinschaftserlebnisses. Die Stimmung, die in diesen 60 Minuten in den Funkhäusern herrscht und ihren Ausdruck findet in Lied und Tanz, soll überspringen auf die vielen tausend Betriebe, die diese Veranstaltung als Werkpausen-Konzert empfangen. „Der Rundfunk tanzt und alle tanzen mit" . . . wer könnte dieser Aufforderung widerstehen?

Die deutschen Sender werden diese Stunde des Frohsinns, die zugleich die enge Verbindung der einzelnen Reichssender untereinander und weiter die enge Verbindung zwischen Rundfunk und Hörerschaft vertiefen soll, in die Welt strahlen und bezeugen, daß in Deutschlands Arbeitsstätten heute frohe, freie Menschen tätig sind.

** **Konsularische Vertretung der Republik Nicaragua.** Dem Generalkonsul von Nicaragua in Hamburg, Herrn Elen Sanchez, ist namens des Reiches unter dem 16. November 1936 das Exequatur erteilt worden. Zu seinem Amtsbereich gehört auch das Land Baden.

WHW
Briefmarken-Tage
am 3. 4. und 5. Dezember

Kein Geschäftsbrief im
Grenzgau Baden
ohne die
Winterhilfs-Briefmarken

Reichsdramaturg verschiebt seinen Mannheimer Besuch

Reichsdramaturg Dr. Rainer Schlösser, der Präsident der Reichstheaterkammer, der am kommenden Sonntag in der Morgenfeier des Nationaltheaters über Christian Dietrich Grabbe sprechen wollte, mußte leider aus dringenden dienstlichen Gründen seinen Besuch in Mannheim verschieben. Präsident Dr. Schlösser wird am Samstag, dem 19. Dezember, einer Aufführung von „Napoleon" beiwohnen und am Sonntag, dem 20. Dezember in der Morgenfeier sprechen. — Am kommenden Sonntag verliest Intendant Brandenburg die Grabbe-Rede von Dr. Schlösser, die dieser zur Verfügung stellte. Im übrigen bleibt das Programm der Morgenfeier unverändert.

Wenn Sie noch so hohe Ansprüche stellen
bei uns werden sie bestimmt zufrieden sein!
Dippel Nachf. K. Fleiner
Das große Hutbaus
D 2, 6 Planken (Harmonie) D 2, 6

Intendant Friedrich Brandenburg hat Margarete Teschemacher wiederum zu einem Gastspiel nach Mannheim verpflichtet. Die Künstlerin singt am Freitag, dem 4. Dezember, die Mimi in Puccinis Oper „Bohème".

Morgen, Samstag, wird Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage" in der Inszenierung von Friedrich Brandenburg erstaufgeführt. Die Titelrolle spielt Hans Brackebusch.

Weihnachtszuwendungen

Nicht mehr sozialversicherungspflichtig

Wie wir hören, kann noch für das diesjährige Weihnachtsfest mit einer Neuregelung gerechnet werden, wonach Weihnachtszuwendungen bei der Berechnung der Beiträge zur Reichsversicherung im allgemeinen unberücksichtigt bleiben. Künftig werden solche Zuwendungen als Entgelt nur dann noch anzusehen sein, wenn sie schriftlich oder in einer Tarif-, Betriebs- oder Dienstordnung festgelegt sind. Soweit sie ein Monatsgehalt übersteigen, sind sie stets Entgelt.

Das WHW sammelt mit Listen

Am 28. und 29. November d. J. führen die NSV.-Walter und Walterinnen die erste Reichsgeldsammlung im WHW 1936—37 durch.

Sie werden sich deshalb am kommenden Samstag und Sonntag von Haus zu Haus begeben, um mit Geldsammellisten die dem WHW zugedachten geldlichen Opfer einzuholen.

Abzeichen werden nicht verabfolgt.

Volksgenossen, bevor ihr eure Eintragung in die Sammelliste vornehmt, überlegt euch, ob ihr auch tatsächlich opfert. Opfer sind Bausteine für die Volksgemeinschaft!

** **16 Tierärztekammern gebildet.** Der Reichstierärzteführer hat mit Genehmigung des Reichs- und Preußischen Innenministers folgende 16 Tierärztekammern im Reichsgebiet gebildet und ihre Untergliederungen in Bezirksvereinigungen festgestellt: Tierärztekammer Ostpreußen (Sitz Königsberg i. Pr.), Brandenburg (Berlin), Berlin (Berlin), Pommern (Stettin), Schlesien (Breslau), Sachsen-Anhalt (Magdeburg), Nordmark (Kiel), Niedersachsen (Hannover), Westfalen (Münster), Hessen-Saarpfalz (Frankfurt a. M.), Rheinland (Koblenz), Bayern (München), Land Sachsen (Dresden), Württemberg (Stuttgart), Baden (Karlsruhe), Thüringen (Weimar).

Hinweis

Eine Liszt-Feier veranstaltet der Richard-Wagner-Verband Deutscher Frauen, (Ortsgruppe Mannheim-Ludwigshafen) am 2. Dezember, 16 Uhr, im Palasthotel. Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Irene Ziegler und Peter Schäfer vom Nationaltheater, sowie der Pianist Otto Voß haben ihre Mitwirkung zugesagt.

SPORT DER NMZ

Ueber den Umgang mit Schigeräten

Die Ausrüstung des Wintersportlers

Kanten? Ja!

Die Stahl-, Horn-, Zelluloid- und andere Kunstkanten für die Schier sind durchaus nicht das Ergebnis einer übertriebenen Technik des Schilaufens im Hochgebirge, sondern entsprangen reinen Zweckmäßigkeits-Erwägungen. Der Gedanke ist an sich nicht neu, denn schon im Jahre 1891 beschäftigte sich der Kufsteiner Forstmeister Hauenstein mit dem künstlichen Kantenschutz, wenn er die Frage auch nur soweit löste, daß er Blechstreifen auf die Bretter nagelte, um im verharschten Schnee bessere Führung zu haben. Immerhin vergingen einige Jahrzehnte, bis man sich ernsthaft mit den Kanten beschäftigte und heute ist die Sache kein Problem mehr. Jeder, der etwas vom Schilaufen versteht, stellt sich durchaus bejahend zu der Kantenfrage. Einmal, weil die Holzqualität, vor allem was die Härte des Holzes anbetrifft, durch die aufgenagelten Kanten an Bedeutung verloren hat, wenn auch die Kanten ein Schi, der eine schlechte Walzung aufweist, nicht haltbarer wird. Die Kanten haben jedenfalls seit der Zeit, als die „Rotte Trofel" — die bekannten Innsbrucker Schilaufer Pauchner, Reinl usw. — im Jahre 1900 zum ersten Male mit hohlschleifenden Brettern zu einem Wettbewerb antraten, erhebliche Verbesserungen erfahren. Die Praxis ist heute so weit, daß sie durchaus zuverlässiges Material liefert, so daß kantenbeschlagene Schier wirklich Vorteile bringen.

Auch Felle braucht der Tourenläufer

Wer als Schilaufer die Absicht hat, 14 Tage oder drei Wochen lang so zwischen einem ergiebigen Mittagessen und dem 5-Uhr-Tee einige sanfte Hügelchen herabzugleiten, für den waren Felle — gemeint sind Seehundsfelle zum Aufziehen oder Anschnallen — natürlich eine überflüssige Belastung und auch als Dekoration sind sie für diese Art Schiläufer, denen wir ihre Freude an ihrem Tun durchaus nicht verbieten wollen, durchaus am falschen Platze. Aber Schiläufer, die sich schon etwas höher hinaufwagen, die im Hochgebirge Fahrten unternehmen wollen, können Felle heute nicht mehr entbehren. Die Frage, ob Klebefelle oder Schnallfelle, ist noch nicht geklärt. Die Schnallfelle haben den Vorzug, daß man sie schnell montieren kann und daß man keine Arbeit mit dem Abtragen des Wachses usw. hat. Dafür scheuern sich die seitlichen Befestigungsgurte an den Stahlkanten oft sehr schnell durch, beim Queren harter Schneehänge verhindern die Gurte überdies das feste Eingreifen der Kante. Die Klebefelle haben vor allem ihre Nachteile bei großer Kälte oder bei Nässe und sind durch die Wachsfrage, wie gesagt, für manche Schiläufer immer noch ein Problem. Beide Arten zu kombinieren, versuchte schon Mitzen, aber einer Ideallösung kam auch dieser große Schiläufer nicht nahe, denn das Spannen des aufgeklebten Felles bewirkte durch den Zug der Spannung ein Rutschen des Felles vom Schi. Wer mit der Kunst des Wachens vertraut ist, verzicht es allerdings, seine Klebefelle auch bei größter Kälte anzuziehen. Ein Reißnagel, der die Hinterecken der Felle befestigt, tut da übrigens gute Dienste.

Der Nachteil der Lawinenschuhe

besteht darin, daß sie von den Schiläufern zu wenig gebraucht wird. Ueberhaupt scheint über ihren wirklichen Zweck noch Unklarheit zu bestehen. Sie dient weder dazu, eine Lawine zu verhindern, noch ist sie geeignet, in defekten Schiefen als „Alpenschuhe" um Schulter und Schiel geschlungen zu werden, wie man das manchmal an Tagen der Massenflucht von Schiläufigen aus der Großstadt am Anhalter Bahnhof beobachten kann, sondern sie ist ein Gerät, das Eugen Cortel als Bergungshilfe für verschüttete Schiläufer ersonnen hat. Sie dient dazu, einen von einem Kadel, Zwirn und Knopfe und nehme an Stelle der Glacéhandschuhe Stallhäschlinge in doppelter Ausfertigung mit. So ausgerüstet könnt ihr beruhigt in den Wintersport fahren.

Werdenfelser Wintersportwoche

Das endgültige Programm für die Werdenfelser Wintersportwoche vom 26. bis 31. Januar 1937 in Garmisch-Partenkirchen ist jetzt wie folgt festgelegt worden:

22. Januar: Empfang im Rathaus; **23. Januar:** Abfahrtslaufe für Männer und Frauen; Eishockey; Kunstlaufen; **24. Januar:** Torlaufe für Männer und Frauen; Eishockey; Kunstlaufen; **25. Januar:** Eishockey; Kunstlaufen; **26. Januar:** Eishockey; Kunstlaufen; **27. Januar:** Hoch-Schi-Springen auf der Kleinen Olympia-Schanze; Eishockey; Kunstlaufen; **28. Januar:** Deutsche Eiskschnellaufmeisterschaften auf dem Riessersee; Eishockey; Kunstlaufen; Siegerehrung für Eishockey und Kunstlaufen; **29. Januar:** Eisschnellaufmeisterschaften; **30. Januar:** 18-Km.-Eisschnellauf (Spezial- und Kombination); **31. Januar:** Kombinations-Sprunglauf auf der Kleinen Olympiaschanze; Spezial-Sprunglauf auf der Großen Olympiaschanze; Siegerehrung für Skilauf.

Wer gewinnt den Davispokal?

Nach dem Ueberwechsel Perrys, des englischen Tennismeisters, in die Berufsspielerlager, ist eine Situation entstanden, die vor allem die Frage nach dem nächstjährigen Sieger des Davispokals aufwirft. Bekanntlich hat Wallis Myers, der durch seine Tennisromanen „berühmt" gewordene englische Fachmann, sich bereits kurz nach dem Bekanntwerden der Unterzeichnung des Kontraktes, der Perry für eine ganze Reihe von Schaukämpfen in den Vereinigten Staaten verpflichtet, dahingehend geäußert, daß England durch diesen Verlust Perrys den Davispokal verlieren würde, was im sportlichen Interesse nur zu bedauern sei. Myers hat sich allerdings nicht auf eine bestimmte Nation festgelegt, sondern führt nur Amerika, Australien und Deutschland als die zunächstliegenden Bewerber für diese höchste internationale Trophäe des weißen Sports an.

Jetzt hat auch der australische Davispokalspieler Adrian Quist seine Meinung zu dieser Frage geäußert. Der junge Australier macht sich selbstverständlich vor allem für sein Land die größten Hoffnungen und sagt, daß England ohne Perry schwerlich Aussicht haben werde, den Pokal erfolgreich zu verteidigen. Die Aussicht Australiens sei dadurch sehr günstig geworden, vor allem auch wenn man die Form von Vivian McGrath in Rechnung setze. Dieser Spieler habe in der vorjährigen Saison in Europa ein so gutes Können gezeigt, daß Australien mit ihm eine sehr starke Davispokalmannschaft aufstellen könne, die alle Aussicht habe, die Trophäe nach Australien zu entführen.

Cochet, der frühere französische Weltmeister und jetzige Berufsspieler ist dagegen der Ansicht, daß Amerika die größten Aussichten habe, den Pokal, der zu Zeiten Tilden so lange im amerikanischen Besitz war, zurückzugewinnen. Der Ansicht Cochets dürfte allerdings nur sein, wenn man die recht kritischen Stimmen berücksichtigt, die nach den amerikanischen Meisterschaften in Forest Hills zu hören waren und die geradezu von einem Niederbruch des amerikanischen Tennis sprachen, auf nicht geringen Widerstand stoßen, denn er fällt Deutschland ganz sicher Tilden und meinetwegen sein Urteil auch in seiner Weise.

Im übrigen beschäftigen sich beide Quist und Cochet, mit dem verminderten Interesse, das den internationalen Turnieren durch das Auftreten der Berufsspielerorganisationen begegnen würde. Wallis Myers ist in diesem Punkt allerdings anderer Ansicht, denn er sagt, daß der Davispokal, Wimbledon und die anderen großen internationalen Turniere, genau so weitergehen würden, wie das nach dem Ausscheiden Tildens, Vines, Cochets usw. der Fall war. Quist und Cochet treten dagegen eine Lanze für die offenen Turniere, also für Wettbewerbe zwischen Amateurspielern und Berufsspielern. Quist glaubt, daß diese offenen Turniere bereits in einigen Jahren eine Selbstverständlichkeit seien, daß der Tennissport sich z. Z. in einer Uebergangsperiode befinde, wie auch Wallis Myers unlängst äußerte, daß er sehr die Scheidungsmauern zwischen Amateur und Profis fallen sehen möchte. Cochet glaubt, daß wenn in Europa Wettspiele zwischen von Cramm, Kozeja, Renatus, Punsus einerseits und Vinas, Perry, Tilden, Kühlein andererseits aufgetragen würden, das Interesse sich außerordentlich heben würde.

Im Pariser Ausstellungs-Salon. — Der Stand der polnischen Luftfahrtindustrie. (Atlantic, M.)

Kleine Sport-Nachrichten

Badens Ringmeisterschaft konnte schon am Sonntag im Rückspiel zwischen RG Heidelberg und SC Neuenheim entschieden werden. Gewinnen die Neuenheimer auch diesmal, dann sind sie nicht mehr einzuholen.

Wieder abgesetzt wurde der württembergische Fußball-Gauligakampf zwischen Sportfreunde Eßlingen und Sportfreunde Stuttgart, der am Sonntag in Eßlingen stattfinden sollte. Die Rückspiele in Württemberg beginnen nun einheitlich am 6. Dezember.

Die „Germen-Canadiens" spielten am Mittwochabend in Prag gegen die Eishockeymannschaft des LSC Prag. Der Gastmann hart durchgeführte Kampf endete unentschieden 1:1.

Radfahrer kurbeln für das WHW

Nachdem der Reichssportführer von Tschammer und Osten alle deutschen Sportler/innen zur Mitarbeit am Winterhilfswerk aufgerufen hatte, gab es kein langes Zögern, und mit ganzem Einsatz wurde die Aktion angepackt. Handball und Hockeyspieler waren die ersten, am Anfang folgten die Fußballer und nun stellen sich die Radfahrer in den Dienst des Volkes. Grundlage aller sportlichen Arbeit ist immer die Kameradschaft. Wenn es nun darum geht, durch Mithilfe das schwere Los unserer ärmsten Volksgenossen zu erleichtern, so ist keiner zu hoch oder zu gering, um tatkräftig mit anzupacken. Die Männer von Bahn und Straße, sowie das Heer der namenlosen Radler, werden sich geschlossen für ein schönes Werk einsetzen. Wo es nur irgend angeht, werden Veranstaltungen abgehalten, um auch die vielen Freunde des Sports heranzuziehen. Außerdem sollen Werbeabende, Kameradschaftsfahrten, Radsportvorführungen und Bratwurstessen auf freien Plätzen den Opfertagen des Radsports zum Erfolg verhelfen.

Ein besonderes Ereignis dieses Opfertages der Radsportler ist die erste Deutsche Zeitungsfahrer-Meisterschaft, die auf der Strecke von Berlin nach Brünn ausgetragen wird. Natürlich wird auch hier die Sammelbüchse ein treuer Begleiter sein, und in Berlin, Wittenberg und Brünn werden die Zuschauer Gelegenheit haben, ihre Sportfreudigkeit durch eine Geldspende zu beweisen. Da, wie sich unsere Radsportler in zahlreichen schweren Wettkämpfen für das Ansehen Deutschlands eingesetzt haben, so werden sie am Samstag und Sonntag sich für das Winterhilfswerk einsetzen. Für die Männer, deren Opfermut und Entsagung nicht Fremdes sind, ist die Erfüllung dieser Aufgabe ein besonderer Ansporn.

Die Zuschauer aber, die sonst keinen Wettkampf versäumen, beweisen, daß sie mehr als Zuschauer sind, daß sie auch ein kleines Opfer bringen können. Der Opfertag der Radfahrer wird ein Erfolg werden.

Kein Golfplatz ist dem anderen gleich

Während alle anderen Ballspiele auf Rasen von verschiedener Größe ausgeübt werden, ist es ein besonderer Reiz des Golfspiels, daß kein Golfplatz dem anderen gleicht. Zum Golf braucht man große Flächen mit möglichst vielen natürlichen Hindernissen. Zu einem Golfplatz gehören 18 Löcher, meistens aus Geländemangel nur 9 Löcher gebaut, so daß diese zu einer vollen Runde zweimal zu spielen. Beim Golf mißt es, den Ball vom Abschlag des Loches mit möglichst wenig Schlägen so hoch auf dem Grün durch den Abschlag auf markierte Loch zu bringen. Jedes Loch liegt anders im Gelände, jedes Loch hat eine andere Länge, andere Hindernisse usw. Der Golfer braucht zur Erfüllung seiner Aufgabe eine ganze Reihe Schläger, die alle verschiedene, Hauptunterscheidungsmerkmal der Golfschläger ist der verschieden gebaute Anstellwinkel der Schlagfläche des Schlägerkopfes. Für lange Schläge vom Abschlag wird ein Schläger mit flachstehender Schlagfläche genommen, der den Ball hoch abschlägt und weit auf das Grün fallen läßt. Der Anfänger kommt mit 8 bis 4 Schlägern aus.

Der gute Spieler, der seine Ausrüstung vollständig hat, wird in seiner Schlägertasche folgende Golfschläger mitführen: Golfschläger Nr. 1 bis 3 (Driver, Brassie, Spoon), Eisenschläger Nr. 1 bis 10, Eisen 1, 2, 3 und 4, Mashie, Spade-Mashie, Mashie-Niblick, Spade-Mashie-Niblick und Niblick. Nr. 10 ist dann der Putter, ein kurzer Eisenschläger, dessen Schlagfläche völlig gerade steht und mit dem der Ball auf dem Grün in das Loch gerollt wird.

Während der Golfer auf den Uebungsgründen sein Spielgerät meist selbst trägt, wird er sich zu einem Wettspiel einen Träger/innen nehmen. Diese Träger/innen, mit den Balljungen beim Tennis vergleichbar, führen im Golfsport die Bezeichnung „Caddy". Caddies sind sehr anspruchsvolle Leute. Sie haben von den Clubs, bei denen sie tätig sind, die Erlaubnis, auf dem Golfplatz in den frühen Morgenstunden zu spielen. Die Träger/innen, die von den Golfern/innen viel „absehen", verfügen meist über einen sehr gesunden Schwung und sind in vielen Fällen bessere Golfer als ihre Herren, für die sie Trägerdienste tun. Da nach den Golfregeln ein Spieler nur von seinem Träger, nicht aber von seinem Mitspieler Rat von einem Ratschlag Rat und Belehrung annehmen darf, sind gute Träger gesucht. Die Golfclubs tun deshalb viel für die Weiterbildung ihrer Träger. Die alljährlich überall stattfindenden Trägerwettspiele sind ein Prüfstein, wieweit die spielerischen Fähigkeiten eines Trägers reichen.

25 Jahre Deutscher Schlittensportverband

Hand zusammen mit dem Bobverband wird der Schlittensportverband in diesem Herbst 25 Jahre alt. Im Dezember 1911 in Hannover durch Zusammenschluß älterer Landschlittenverbände entstanden, erlangte der Verband bei bewußt verbreiteten Wintersport schnell große Bedeutung. Bereits 1913 schloß er sich dem Internationalen Schlittensportverband an, an dessen Neugründung nach dem Weltkrieg die deutschen Rennschlittensportler entscheidenden Anteil hatten. Die 1. Deutsche Meisterschaft fand in Florenz (Thüringen) statt.

Nach dem Kriege nahm der Verband mit dem Winter 1920 seine Tätigkeit wieder auf. Heute sind heute die Mitgliederzahlen nicht mehr die der früheren Jahre, doch hat der Verband den einstmals weltbekannten hohen Rang zu einem Neuaufbau höchster Bedeutung gemacht und damit einen Aufstieg geschaffen, der gerade neuerdings nachhaltigen Zuwachs findet. Rechnen doch die kleinen Fahrzeuge mit dem Bob um die Welt und eignen sich gleichermaßen für hindernisreiche Naturbahnen wie für vereiste Kunstbahnen.

19 Deutsche Meisterschaften für Rodel, 3 Skeletonmeisterschaften, 4 Rennschlittenmeisterschaften hat der Schlittensportverband erfolgreich durchgeführt. Im internationalen Schlittensport steht Deutschland an führender Stelle.

Dr. Sarosi hat talentierte Brüder

Sportliche Begabung scheint erblich zu sein. Die bekanntesten Beispiele sind etwa die Schlemilch Vandicher, die ungarische Sportlergeneration der Jüttner und die Geschwister Kreuzer, die beide hervorragende Schwimmer sind. Aber auch der bekannte ungarische Fußballspieler Dr. Sarosi ist nicht ein Einzelfall in seiner Familie. Es gibt nicht mehr noch einen Sarosi 2 und sogar noch einen Sarosi 3, die beide ausgezeichnete Fußballspieler sind. Vor allem verspricht man sich von dem jüngsten Bruder Sarosi 3, der kürzlich in der Budapester Elf spielte, noch sehr viel. Er hat die Qualitäten für einen ausgezeichneten Mittelstürmer.

Olympiasieger Manger stark begehrt

In diesen Tagen tritt der deutsche Olympiasieger im Gewichtheben der Schwergewichtsklasse, Josef Manger (Straßburg) eine Reise durch Deutschland an, die ihn in der Hauptsache in den nächsten 14 Tagen nach nord- und westdeutschen Städten führt, wo er sein großes Können zeigen soll. Mangers Terminkalender zeigt nachstehende Veranstaltungen an:

27. November in Wilhelmshaven, 29. November in Bremen, 1. Dezember in Hannover, 2. Dezember in Hamm, 5. Dezember in Essen (hier wird gleichzeitig die deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Gewichtheben entschieden), 8. Dezember in Köln, 10. Dezember in Bingen und 12. Dezember in Würzburg.

Heuser gegen Blask

Beim deutsch-italienischen Boxabend im Berliner Sportpalast konnte Heuser den Italiener Blask mit einer Hand besiegen, da er an der anderen immer noch verletzt ist. Blask gab in der fünften Runde auf. (Presseberg, M.)

Aus dem Sportkalender

29. November: Tischtennis-Meisterschaft von Deutschland in Mannheim.

29. November: Radsport: Opfertag des Deutschen Radfahrsports.

29. November: Boxen: Deutschland—Ungarn in Budapest.

29. November: Boxen: Deutschland—Ungarn in Budapest.

29. November: Boxen: Deutschland—Ungarn in Budapest

Südwestdeutsche Umschau

Freitag, 27. November 1936 — Neue Mannheimer Zeitung / Abend-Ausgabe — 5. Seite / Nummer 549

Aus Baden

Einbrecher im Schmucksachengeschäft

Sie raubten für mehr als 2000 Mark Schmuckstücke und Uhren

sk. **Heidelberg**, 27. Nov. Hier wurde in einem Uhren- und Goldwarengeschäft ein schwerer Einbruchdiebstahl ausgeführt. Die Täter sind leider bisher noch unbekannt. Sie drangen gewaltsam in das Ladengeschäft ein und raubten daraus für mehr als 2000 Mark Uhren, und Schmucksachen, die sie fortschafften. Es dürfte sich hier mutmaßlich um die wohlvorbereitete Tat einer Diebesbande handeln, die ihre Beute wahrscheinlich anderwärts wieder zu Geld zu machen versucht. Aus dem Laden wurden nicht weniger als über 60 Herrenarmbanduhren, 17 Herrentaschenuhren, meist aus Chrom und Tombak, teils auch aus Gold, auch zirka 100 goldene und silberne Damen- und Herrenringe sowie sonstiger Schmuck, und Geschenkstücke entwendet.

Falls ein verdächtiger Verkauf dieses Diebesgutes irgendwo durch die Diebe oder ihre Helfer einsetzt, wird um sofortige Benachrichtigung der nächsterreichbaren Sicherheitsstelle gebeten.

Ladenburger Notizen

:: **Ladenburg**, 27. November. Am Mittwoch wurde mit dem Aufbau der großen Leistungsschau des Ladenburger Handwerks und Gewerbes, die als Weihnachtsausstellung gedacht ist, begonnen. Die Ausstellung hat in der städtischen Turnhalle Platz gefunden und ist ab kommenden Samstag drei Wochen lang jeweils samstags und sonntags geöffnet. — Ein über sechs Abende sich erstreckender Luftschutz-Lehrgang hat in der Gewerbeschule begonnen. Damit hat die systematische Luftschutzschulung in den Landgemeinden begonnen, die auch auf die Gemeinden Schriesheim, Ilvingen, Neckarhausen und Ilvesheim ausgedehnt werden soll und von der Ortskreisgruppe Mannheim-Land des RLB durchgeführt wird. Die Teilnahme an diesen Kursen ist Pflicht für jeden Volksgenossen, der dazu aufgerufen wird. Es wird hoffentlich nicht notwendig sein, daß von dem bestehenden Luftschutzgesetz Gebrauch gemacht werden muß, das den Teilnahmezwang für diese Uebungen vorsieht. — Im Musiksaal der Realschule fand ein Hausmusikabend statt, in dessen Vortragsfolge sich die Klavier- und Blockflöten-Klassen der Diplom-Klavierlehrerin Ida Holm und die Violin- und Gitarre-Klassen von Josef Schumacher teilten. Anschließend wurde ein künstlerisch wertvoller Scherenschnitt-Film „Das verlorene Herz" mit Orchesterbegleitung vorgeführt. — Die zweite Schulungstagung der HJ im Winterhalbjahresprogramm der Kreisjugendwaltung für die Hauptjugendwaltungen Seckenheim und Weinheim fand im HJ-Heim Ladenburg statt.

Seelos-Hofbauer-Ski
Kepper-Niederlassung
Q 7, 24 — Tel. 51992
Reparatur - Ski
Kostenlose Abholung
Spezialität:
Hofbauer-Kanten

Eine Tagung des Weinheimer Sängerbezirks

□ **Weinheim**, 27. November. In der in Hohensachsen unter dem Vorsitz des Bezirksführers Filsinger stattgefundenen Tagung gab Kreissängerführer Hügel-Mannheim den zahlreich erschienenen Vertretern der Bezirksvereine wertvolle Winke für die Gestaltung von Konzerten, Unterhaltungsabenden und Sängerehrungen. Besonderes Interesse fanden seine Mitteilungen über das Breslauer Sängerbundesfest 1937, das bereits seine Schatten vorauswirft. Schon jetzt haben sich zu dieser großen Gemeinschaftsfeier aller Stämme deutscher Zunge 100 000 Sänger aus dem Reich gemeldet, von denen 500 allein auf Mannheim entfallen. Die Reichsbahn gewährt für die Hin- und Rückreise in Sonderzügen 75 v. H. Fahrpreisnachlaß, so daß die Hin- und Rückfahrt für die 1700 Kilometer lange Strecke nur 17 Mark kosten wird.

Ein Sturmflug über dem Hotzenwald

Mit dem Segelflugzeug in 2100 Meter Höhe

Der nachfolgende spannende Erlebnisbericht des Ortsgruppenführers Karl Müller-Haagen bei Lörrach, eines unserer besten badischen Segelflieger, ist in ganz besonderem Maße geeignet, den Geist erkennen zu lassen, der unsere Segelflieger erfüllt. Er zeigt, welch hohes Maß von Können, Mut, Ausdauer und Geistesgegenwart von einem tüchtigen Segelflieger verlangt wird und beweist schließlich aufs Neue die ganz hervorragende Eignung des Hotzenwaldgeländes, des sog. „Badischen Rhön", zur Erzielung von Höchstleistungen.

(Die Schriftleitung.)

Der Start

Um 1 Uhr starten mich meine Kameraden auf dem wunderschönen Flugplatz Hütten-Rütiehof, 800 Meter hoch über dem Tal der Wehra. Zitternd schießt mein Vogel, vom Gummiseil geschleudert, über die Tannen hinaus, deren Wipfel sich in hartem, böigen Westwind biegen. Mit harten Stößen wird meine „Jasta" vom Aufwind hochgedrückt, und ich wundere mich, nachdem ich nach kurzer Zeit wieder über den Startplatz komme, wie klein meine Kameraden geworden sind. Der Höhenmesser klettert langsam der 400-Meter-Marke zu, der Variometer zeigt immer noch Steigen an. Beim Zurückfliegen sehe ich die Kameraden zurückgehen, sie werden ein zweites Flugzeug vorbringen. Der Zeiger des Höhenmessers ist auf 600 Meter geklettert und jetzt habe ich die Starthöhe eingerechnet, Feldberghöhe. Ich sehe jetzt, wie die Kameraden den „Bussard" an den Startplatz vorschaffen, silbern glänzt der Vogel herauf. Fluglehrer Sahner wird fliegen und mir da oben Gesellschaft leisten.

Eine Gewitterfront naht

Im Westen drüben, dort wo der Rhein nach Norden zieht, verschwindet die Landschaft, die Berge des Waßgenwaldes verhüllen sich in grauem Dunst, und sehr schnell schiebt sich eine breite graue Wand heran. Der Wind wird stärker, und die „Jasta" wird von harten Böen gerüttelt. Noch einmal bricht die Sonne durch, grell ist das vordere Wiesental mit dem Rötteler Schloß beleuchtet, und bei Rheinfelden glitzert der Rhein wie mit Silber überzogen. Doch die Front des Gewitters ist stärker.

Im Toben der Elemente!

Der Wind ist zum Sturm geworden, und unheimlich schnell brausen die ersten Anzeichen des Wetters heran. Wolkenfetzen ziehen unten und neben vorbei, kurze Regenschauer prasseln über meine „Jasta". Jetzt scheint es ernst zu werden, denn die „Jasta" erzittert unter der Wucht der Böen, man muß aufpassen. Mein Kamerad Sahner ist mit seinem „Bussard" schon 100 Meter über mir und nimmt jetzt Kurs nach Osten. Er winkt, ich winke auch, „Hoffentlich geht das gut mit dir", mag er denken. Es regnet. Soll ich landen? Nein, denn wozu sind wir Flieger Wind und Wetter gewohnt und wozu haben wir uns jahrelang vorbereitet auf den Kampf mit den Elementen? Nochmals sehe ich den Kameraden, weit entfernt schon leuchtet der Silbervogel zum Abschied. Der Sturm schüttelt das Flugzeug, und ich greife nach den Gurten, denn die Gefahr, herausgeschleudert zu werden, ist groß und da müssen die Gurte gut sitzen. Regen und leichter Hagel prasselt über die Flächen und auf meine Haube. Kaum kann ich noch sehen, ich muß die Augen zukneifen, denn der Regen schmerzt. Es wird grau um mich, und alle Aufmerksamkeit muß ich jetzt der Maschine zuwenden. Wie ein Fetzen Papier wird die „Jasta" im Toben des Sturmes herumgeschleudert. Sand aus dem Rumpf fliegt mir ins Gesicht und meine Füße werden andauernd von den Seitenruderpedalen geschleudert . . .

Hoch über Berge und Wolken

Eine Wolkendecke hat sich herangeschoben und bedeckt die Landschaft unter mir, den Hotzenwald, das Wehra- und das Rheintal. Aus ist es jetzt mit der Sicht und vorerst auch mit der Landung im Lager. Ausgelöscht ist die Erde für mich, allein fliege ich in dem Raum zwischen den Wolken, und Sturm und Regen halten mich wach. Eine neue Aufgabe hat sich eingestellt: Orientieren! Die Orientierung darf keinesfalls verloren gehen, sonst komme ich aus dem Aufwind des Hanges heraus, verliere an Höhe, und wir zerschellen unten irgendwo im Nebel. An den Formen der Wolkendecke unter mir kann ich die Lage des Hotzenwaldes erkennen und auch das Rheintal zeichnet sich an der Art der darüberliegenden Wolken ab. Manchmal wird auch für kurze Zeit ein Blick nach unten frei, und ich kann dann durch ein Loch hindurch ein farbiges Stück Erde sehen. — Die „Jasta" wird plötzlich gepackt und gerüttelt, der Variometer zeigt eine hohe Steiggeschwindigkeit auf und der Zeiger des Höhenmessers klettert auf 800, 900, 1000 Meter bis auf 1300 Meter, 1300 Meter über dem Start, das sind

2100 Meter über dem Meer!

So hoch etwa ist die obere Wolkendecke, während die untere in 800 Meter den Schwarzwald mit einem dichten Nebel überzogen hat. Hagelkörner und Regen trommeln unablässig mit lautem Geklapper auf die Flächen, treffen mich schmerzend ins Gesicht. Regenwasser spritzt vom Rumpf her über mich und dazu wird es kalt, die Hände werden langsam steif und blau.

Glückliche Landung

Ich entschließe mich zur Landung und nehme Kurs über das Rheintal, möglichst weit vom Gebirge weg. Aus dem Aufwind der Berge heraus sinkt meine „Jasta" langsam durch, und ich helfe noch mit viel Fahrt etwas nach. Ein immer wieder eigenartiges Empfinden ist es, wenn man von oben in die Wolkendecke eintauchen muß, wie ein Sprung in ein großes bewegtes Wasser und ich ziehe auch unwillkürlich meinen Vogel auf langsame Fahrt, um so lange wie möglich noch über diesem wogenden und reißenden Wolkenstrom bleiben zu können. Es wird grau um mich, und ich muß jetzt ganz besonders aufpassen. Als ich wieder herauskomme, bin ich über dem Rhein, dessen jetzt gelbe Fluten träg da unten hinfließen. Wärmer ist es wieder geworden, und die Hände können wieder ordentlich auftauen. Schon bereite ich mich zur Landung vor, da fängt die „Jasta" durch aufsteigende Bodenwärme verursacht, auf einmal wieder rasch zu steigen an. Doch endlich glückt es doch und um vier Uhr nachmittags, nach drei Stunden, setzte ich meine treue Maschine bei Brennet sanft ins Gras. Buben, die das Landemanöver beobachtet haben, stürzen herbei und bestürmen mich mit Fragen, die Freude und die Wißbegierde ist in ihren glänzenden Augen zu lesen. Mit ihrer Hilfe wird die „Jasta" in eine nahe Garage gebracht, dann werden die Kameraden im Lager verständigt.

Eine Zeitlang war ich noch ganz benommen von dem wilden, auf rüttelnden Flug, der mir zu einem tiefen Erlebnis geworden ist.

Flotte Mützen
finden Sie - wie immer - bei
Hut-Zeumer in der Breiten Straße H 1, 6

Karlsruher Fremdenverkehrsziffern

* **Karlsruhe**, 27. Nov. Die diesjährige Reise-Nachsaison, der Monat Oktober, brachte 9579 Fremde nach Karlsruhe, für die 17 201 Aufenthaltstage gemeldet wurden. Läßt man die auswärtigen Teilnehmer am Badischen Gausängerfest im Oktober 1935, soweit sie nicht in den Hotels untergebracht waren, außer Betracht, so kamen im Oktober 1936 zwar 100 Fremde weniger als im Oktober 1935 nach Karlsruhe, die Fremden blieben aber 1400 Tage länger hier als damals. Der Rückgang in der Zahl der angekommenen Fremden ist auch nur im Herbergsverkehr eingetreten.

Historische Forschung im Badener Land

Die Badische historische Kommission tagte

* **Donaueschingen**, 27. Nov. Dieser Tage hielt in unseren Mauern die Badische historische Kommission eine Tagung ab. Nachdem der Vorsitzende, Universitäts-Professor Dr. Theodor Mayer-Freiburg die zahlreichen Teilnehmer begrüßt und darauf hingewiesen hatte, daß man durch die Abhaltung von Tagungen draußen im Lande den Kreis der Mitarbeiter und Freunde der Kommission erweitern wolle, eröffnete Ministerialrat Prof. Dr. Fehrle-Heidelberg die Vortragsreihe durch interessante Darlegungen über das Bauernhaus im Verlauf der germanisch-deutschen Geschichte. Sie wurden durch ausgezeichnete Lichtbilder, die uns auf die Urformen des Bauernhauses zurückführten, wirkungsvoll ergänzt. Der Forschung bleibt hier noch viel zu tun übrig. Das gilt auch von der Frühgeschichte der Baar, deren eifriger Förderer Professor Revellio-Villingen in einem Lichtbildervortrag bemerkenswerte Aufschlüsse gab. „Die Vorfürstenbergische Zeit" bildete den Gegenstand eines Vortrages von Rechtsanwalt Dr. Baader-Freiburg. Er führte uns durch fünf Jahrhunderte hindurch, berichtete von der ehemaligen Kaiserpfalz Neudingen und den Beziehungen zu den Klöstern Reichenau und St. Gallen. Einen interessanten Ausschnitt aus der Geschichte der Baar gab schließlich der fürstlich-fürstenbergische Bibliotheksdirektor Dr. Johne, indem er sich über den Schöpfer des Fürstenbergischen Staatswesens, den Fürsten Joseph Wilhelm Ernst zu Fürstenberg verbreitete.

Als Vertreter der badischen Staatsregierung wohnte Ministerialrat Dr. Asal vom Ministerium des Kultus und Unterrichts der Tagung bei, der im Sinne der Regierung auch zu erkennen gab, daß der Ausbau der Gemeindearchive nach Kräften gefördert werden soll, da diese Quellen für die Geschichtsforschung wertvolles Material zu liefern vermögen. Gern wurde mit den anwesenden Archivaren die Gelegenheit zu einem Besuche der Stadt Villingen und ihres Stadtarchivs benutzt.

In Mannheim gefaßt

Zur Wormser Falschgeld-Angelegenheit

* **Worms**, 27. Nov. **Bei den am Wormser Münzverbrechen beteiligten Personen, die bisher durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen werden konnten, handelt es sich um den Elektromonteur Ludwig Weber und das Ehepaar Franz Veth, alle aus Worms. Weber wurde in Mannheim gefaßt, als er falsche Fünfmarkstücke ausgab.**

Er kann das Mausen nicht lassen!

Ein Jahr Zuchthaus für rückfälligen Dieb

* **Edenkoben**, 27. Nov. 58mal vorbestraft ist der 1890 geborene Chrisostimus Roth aus Ludwigshafen, beinahe so oft, wie er an Lenzen zählt. Diesmal stahl er aus einem parkenden Auto in Altdorf einen Mantel im Werte von 15 Mark. Das Amtsgericht Edenkoben diktierte ihm eine Strafe von einem Jahr Zuchthaus zu, wegen Bettelns sprach es drei Wochen Haft aus. Die bürgerlichen Ehrenrechte wurden dem Unverbesserlichen auf die Dauer von fünf Jahren abgesprochen, ferner Stellung unter Polizeiaufsicht und Unterbringung in ein Arbeitshaus angeordnet.

Die Kraftfahrer werden sie begrüßen

Bad Dürkheim soll eine Umgehungs-Höhenstraße erhalten.

sk. **Bad Dürkheim**, 27. Nov. Eine begreifliche Sorge bereitete bisher die äußerst enge Ortsdurchfahrt im Herzen der Stadt und in der Vorortgemeinde Grethen. Die zur Saar führende Fernverkehrsstraße führt direkt durch diese für den starken Autoverkehr viel zu engen Ortsdurchfahrten. Es verlautet, daß diese engen Ortsdurchfahrten für den künftigen Fernverkehr nach Möglichkeit ausgeschaltet werden sollen. Zu diesem Zwecke ist die Anlage einer Umgehungs-Höhenstraße geplant, die nach bereits begutachteten Plänen von der Weinstraße abzweigend, am Halsberg vorbei auf halber Höhe um Dürkheim und Grethen herumgeführt werden soll. Diese projektierte Umgehungsstraße dürfte sich äußerst zweckmäßig erweisen. Sie wird aber auch als einer der schönstgelegenen Straßenzüge betrachtet werden dürfen, da sie einen herrlichen Blick in das Tal bieten wird. Man ist bestrebt, dieses Straßenbauprojekt recht bald zur Verwirklichung zu bringen.

Auto auf den Schienen zermalmt

Von Güterwaggon zertrümmert — Die Insassen zum Glück nur leicht verletzt

* **Konstanz**, 26. Nov. Auf dem Güterbahnhof Petershausen war ein neuer Personenkraftwagen rückwärts aus einer Garage auf ein Rangiergleis gefahren, als eine Lokomotive mit vier Güterwagen herankam. Das Auto wurde von dem letzten Güterwagen erfaßt und etwa 15 Meter weit geschleift. Dabei überschlug sich der Kraftwagen einige Male, kam schließlich unter die Räder des Wagens und wurde völlig zerquetscht. Die beiden Insassen, ein Mann und eine Frau, kamen wie durch ein Wunder mit dem Leben davon; sie erlitten nur leichte Verletzungen. Um sie zu befreien, mußte der Güterwagen mit Winden hochgehoben werden.

Im Nebel verunglückt

Zwei Kraftwagen prallen auf der Reichsautobahn aufeinander

sk. **Heidelberg**, 27. November. Auf der Frankfurter Strecke der Reichsautobahn wurde der dichte Morgennebel zwei Fahrzeugen zum Verhängnis. Ein Personenkraftwagen hielt ein langsameres Zeitmaß ein. Ein nachkommender Kraftwagen, dessen Lenker die freie Sicht durch den dichten Nebel genommen war, bemerkte das vorausgefahrene Fahrzeug zu spät. Das führte dazu, daß er in voller Fahrt von hinten auf den anderen Kraftwagen auffuhr. Der Zusammenstoß war so gewaltig, daß beide Fahrzeuge in Trümmer gingen und ineinandergeschoben wurden. Der entstandene Sachschaden ist erheblich. Der Personenschaden ist glücklicherweise gering. Der Lenker des aufgefahrenen Autos zog sich durch Glassplitter lediglich leichte Schnittwunden zu.

Das Unheil lauert:

Chronik der tödlichen Unfälle

* **Bruchsal**, 27. Nov. Hier stürzte die 69 Jahre alte Landwirtsehefrau Holdermann auf einer steinernen Haustreppe drei Stufen hinunter. Sie zog sich mehrere Rippenbrüche, einen Oberarmbruch und eine Gehirnerschütterung zu. Die Frau ist an den Folgen der Verletzungen gestorben.

*

* **Ettlingen**, 27. Nov. Auf tragische Weise mußte in Malsch der 59jährige Josef Müller sein Leben lassen. Ein Fohlen, das er auf die Weide bringen wollte, wurde unruhig und versetzte Müller zweimal einen Hufiritt an den Kopf. An den Folgen der erlittenen schweren Verletzungen ist der Verunglückte im Karlsruher Krankenhaus gestorben.

*

* **Freiburg**, 27. Nov. Aus ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung stürzte am Mittwochabend eine 74 Jahre alte Witwe auf den Gehweg. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist sie ihren Verletzungen erlegen.

*

* **Unterschüpf**, 27. Nov. Auf der Herrenmühle fiel das 2½jährige Töchterchen der Besitzerseheleute Dürr beim Spielen mit dem Hund in den Mühlbach und ertrank.

Brief aus Eberbach

l. **Eberbach**, 27. Nov. Das Fest der silbernen Hochzeit feierten hier unlängst Kapitän Wilhelm Reuer und Frau Käthchen, geb. Beisel. — Als eine der ältesten Einwohnerinnen feierte Frau Anna Schüler, Witwe, ihren 93. Geburtstag.

Nachdem das Hauptgebäude der Volksschule im Rohbau fertiggestellt ist, wird jetzt auch mit dem Bau einer Volksschul-Turnhalle begonnen, die an der Brückenzufahrtsstraße erstellt wird.

Das Realgymnasium veranstaltete einen Elternabend, in dessen Verlauf Direktor Dr. Brudy über neuzeitliche Erziehungsfragen und Prof. Dr. Hans Haas über deutsche Hausmusik und ihre Aufgaben sprachen. Kompositionen von Wagner, Haydn, Beethoven, Mozart usw. wurden in klangschöner Weise zu Gehör gebracht.

Straßenbauarbeiten in der Südpfalz

* **Landau**, 27. Nov. Ueberall in der ganzen Südpfalz wurden zahlreiche Straßenzüge in einen besseren Zustand versetzt und durch erhebliche Verbreiterungen bisherige Mängel beseitigt. In Verfolg dieser Straßenbauarbeiten wird nun bei Rinnthal eine neue Brücke gebaut. Besonders eifrig wird augenblicklich an dem Straßenzug zwischen Annweiler und Queichhambach gearbeitet.

---

* **Nußdorf bei Landau**, 27. Nov. Die Landwirtsfrau Elsa Hochdörfer hat seit einiger Zeit die Milch, die sie an die Milchsammelstelle ablieferte, zu einem hohen Grad mit Wasser vermischt. Das Verhalten ist um so verwerflicher, als sich die Frau in wohlhabenden Verhältnissen befindet. Auf Grund ihres volksschädigenden Verhaltens wurde die Milchfälscherin verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 27. November 1936 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 549

Großkraftwerk Mannheim AG.

⊙ **Mannheim**, 27. November. Die Gesellschaft berichtet über das am 31. März 1936 beendete Geschäftsjahr, daß der Stromabsatz, der im Vorjahre 194 929 001 kWh betrug, auf 205 819 500 kWh gestiegen ist. Die Eigenerzeugung ist allerdings von 139 745 000 kWh auf 151 904 400 kWh zurückgegangen, da die mit dem Großkraftwerk zusammenarbeitenden Wasserkraftwerke durch die guten Wasserverhältnisse in der Lage waren, wesentlich mehr Wasserkraftüberschuß abzugeben; die Aushilfslieferungen des Großkraftwerks für Wasserkraft sind ebenfalls zurückgegangen. Auch in diesem Jahre konnten die Höchstabgabezahlen von 1929 noch nicht ganz erreicht werden, ein Beweis dafür, daß sich die Wirtschaftslage unseres Grenzgebietes nicht so verbessert hat, wie das für die meist übrigen Teile Deutschlands der Fall war. Der im Vorjahr in Auftrag gegebene neue Großofen für 132 Kvm. wurde Ende des Berichtsjahres in Betrieb genommen. Im Verlauf des Geschäftsjahres hat die Gesellschaft eine Mitteldruckturbine in Auftrag gegeben. Durch die Modernisierung der Turbinenanlage erzielt die Verwaltung weitere wärmewirtschaftliche Verbesserungen. In loyaler Beziehung war es dem Großkraftwerk möglich, die Arbeitszeit in Betrieben von einer Regelzeit von 36 auf eine solche von 40 Stunden wöchentlich zu erhöhen. Der Bericht hebt ausdrücklich den Opfersinn der Gefolgschaft hervor, die schon seit 1931 eine Verkürzung der Arbeitszeit, die zeitweise bis auf 32 Stunden herunterging, in Kauf genommen hat, um Entlassungen von Arbeitskameraden zu vermeiden. Diese Opferbereitschaft sei von der Verwaltung dadurch unterstützt worden, daß ein teilweiser Ausgleich durch Erhöhung der Stundenentlohnung für die Zeit der verkürzten Arbeit bewilligt wurde. Im Berichtsjahr wurden neben den gesetzlichen Sozialaufwendungen, die rund 45 000 Mark ausmachen, 42 000 ℳ unmittelbar und 110 000 ℳ mittelbar, letztere durch Zumessung an die Wohlfahrtsrücklage, aufgewendet.

Die heute unter dem Vorsitz von Bürgermeister Dr. Heimerich-Mannheim abgehaltene Generalversammlung genehmigte einstimmig Bericht und Abschluß. Die Betriebsgebäude sind mit 3 257 671 (3 448 714) ℳ ausgewiesen, hinzugekommen sind laufende Erträge mit 22 115 (—) ℳ und außerordentliche Erträge von 410 098 (690 341) ℳ; an Löhnen und Gehältern wurden 697 857 (693 905) ℳ gezahlt; gesetzliche Sozialaufwendungen erforderten 45 404 (44 444) ℳ, Abschreibungen auf Anlagen 1 100 000 (1 000 000) ℳ, Abschreibungen auf kurzlebige Anlageteile 487 468 (200 000) ℳ und Abschreibungen sonstiger Art 20 072 (40 888) ℳ; für Steuern wurden 185 614 (279 673) ℳ, für Steuern 378 325 (374 325) Mark und für sonstige Aufwendungen 490 472 (439 400) ℳ benötigt, so daß ein Reingewinn von 333 890 (279 677) ℳ verbleibt. Daraus kommen wieder 4 v. H. Dividende auf die Stammaktien und wieder 10 v. H. auf die Vorzugsaktien zur Verteilung, 18 000 (15 000) ℳ werden dem gesetzlichen Reservefonds und 110 000 (80 000) ℳ der Wohlfahrtsrücklage zugeführt; der Rest von 10 048 (7 829) ℳ kommt auf neue Rechnung.

In der **Bilanz** stehen Grundstücke 96 312 (96 312) ℳ, Geschäfts- und Wohngebäude 146 904 ℳ (unv.), Werkgebäude 5 041 984 (4 998 107) ℳ, Maschinen 15 208 519 (14 620 527) ℳ, kurzlebige Anlageteile 2 437 625 (2 074 237) ℳ, im Bau befindliche Anlagen 45 417 (87 545) ℳ, Beteiligung 50 000 (50 000) ℳ, Kohlen und sonstiges Betriebsmaterial 984 378 (912 100) ℳ, Wertpapiere 176 845 (179 700) ℳ, gesetzliche Rücklagen 201 815 (202 907) ℳ, sonstige Forderungen 13 [illegible] (11 500) ℳ, Bargeld und Kasse 31 029 (47 561) ℳ und Bankguthaben 847 424 (600 092) ℳ gegen Stammaktien 6 Mill. ℳ (unv.), Vorzugsaktien 170 000 ℳ (unv.), gesetzlicher Reservefonds 825 000 (820 000) ℳ, Rückstellungen 118 869 (290 847) Mark, Wertberichtigungsposten 11 677 198 (10 861 949) ℳ, Verbindlichkeiten für kurzlebige Anlageteile 3 712 500 (1 161 000) ℳ, Hypothekarverbindlichkeiten 2 600 725 (2 698 200) ℳ, Kreditor-Kontoren 1 071 000 (1 020 400) ℳ, Spezialschuldverschreibungen 1 194 500 (1 524 000) ℳ, Verbindlichkeiten insgesamt 1 700 607 (1 660 297) ℳ.

Der im Vorjahr unternommene Schritt, an eigenen Anleihen 10 auf der Aktivseite gutzuschreiben und eine entsprechende Summe auf der Passivseite abzusetzen, nachdem die Finanzbehörde entschieden hat, daß diese Anleihestücke als getilgt anzusehen sind. Die im Vorjahr aufgeführten Forderungen an abhängige Gesellschaften — es handelt sich um die „Elektrotechnik" — in dem Treuhänder der Wohlfahrtsrücklage gegen den der Gesellschaft überlassenen Darlehensbetrag aufgerechnet worden.

---

* **Brauereigesellschaft zum Engel, vorm. Chr. Hofmann, AG. Heidelberg.** Die Gesellschaft schließt ihr Geschäftsjahr 1935/36 mit einem **Reingewinn** von 92 841 (93 155) ℳ ab, aus dem wiederum eine **Dividende** von 6 v. H. (wie Verteilung gelangt. Die Gewinn- und Verlustrechnung verzeichnet Erlöse aus Bier und Trebern mit 455 707 ℳ (489 401 ℳ), dazu Zinsen und sonstige Erträge 48 779 ℳ (48 551 ℳ), wozu noch der Vortrag von 13 135 ℳ zur Verfügung steht. Löhne und Gehälter erforderten unterer seits 108 307 (102 002) ℳ, soziale Leistungen 19 000 (19 787), Steuern 52 225 (49 591) ℳ, Betriebsverwaltung und andere Aufwendungen 272 229 (321 577) ℳ, Abschreibungen wieder 10 000 ℳ. Nach Beschluß der GV. werden vom Reingewinn 32 000 ℳ für die Aktiv. Dividende zur Verteilung gelangen, und 50 000 ℳ zur Bildung eines Unterstützungsfonds. 10 841 ℳ werden auf neue Rechnung vorgetragen. In der Vermögensaufstellung sind Brauereigebäude mit 233 700 (280 700) ℳ verzeichnet, Wirtschaftsgebäuden mit 65 400 (67 400) ℳ, Maschinen mit 6800 (7800), Beteiligungen unverändert 31 500, Wertpapiere mit 74 850 (250 815) ℳ, Vorräte mit 52 054 (57 157) ℳ, Barbestand 6015 (14 052) ℳ, Hypotheken 412 480 (438 776) ℳ, Bier und sonstige Ausstände 89 888 (100 047), Bankguthaben 112 188 (125 951) ℳ. Auf der Seite der Verpflichtungen steht das AK. mit dem Rest vorläufigen Beschluß verzinsten Zahlungen — 500 000 (750 000), Reserve 200 000 (190 000), Erneuerungsrücklage unverändert 200 000, Hypotheken wieder 10 000, laufende Verbindlichkeiten und Transitorische 94 701 (92 324) ℳ. Im Verwaltungsbericht wird noch ausgeführt, daß das Unternehmen trotz, noch im neuen Geschäftsjahr ein ähnlicher Ergebnis erzielen zu können.

* **Gebr. Dichl, Papierfabriken AG, Eislingen.** Die Gesellschaft berichtet über 1935/36 von einem nach wie vor guten Geschäftsgang und Auftragsbestand. Die Preise allerdings liefen zu wünschen übrig. Per 31. 3. 1936 erzielt sich nach 91 852 (93 181) ℳ Abschreibungen ein neuer Verlust von 6789 (11 773) ℳ. Die AHV in Karlsruhe erledigte die Regularien und zahlte für den verstorbenen Druckereibesitzer Richard Worth-Eßlingen Herrn Dr. Dietle neu in den AR.

* **AG. Heilerhof, Frankfurt a. M.** Die AG Heilerhof, Frankfurt a. M., konnte im Geschäftsjahr 1935/36 weitere 114 (96) Wohnungen fertigstellen. Die Mietenzinsnachfrage war im abgelaufenen Jahre noch reger als in früheren Jahren und hält unvermindert an. Mietenzinseinnahmen erbrachten 1,11 (1,08) Mill. ℳ, wozu noch einige kleine Erträge treten. Andererseits erforderten u. a. Abschreibungen auf Wohngebäude 205 700 (220 400) ℳ, Geschäftsunkosten 49 800 (52 400) ℳ, Betriebskosten einschl. Löhne und Gehälter 182 400 (195 000) ℳ, Instandhaltungskosten 116 000 (107 500) ℳ, sonst Zinsen 490 000 (503 000) ℳ und sonstige Aufwendungen 96 500 (122 800) ℳ. Es ergibt sich ein **Gewinn** von 48 079 (58 427) ℳ, wovon wieder **5 v. H. Dividende** auf das vorwiegend in öffentlicher Hand befindliche AK. von 800 000 ℳ ausgeschüttet werden. — In der Bilanz stehen bei 35 000 (30 000) ℳ gesetzlicher Rücklage, 330 000 (315 000) ℳ Rückstellungen und 424 000 (397 000) ℳ Wertberichtigungsposten als Hauptposten, die Hypothekenschulden mit 12,85 (12,28) Mill. ℳ zu Buch. Andererseits erscheinen Anlagen mit 14,96 (14,45) Mill. ℳ, rückständige Mieten sind mit 17 400 (17 100) ℳ unbezahlt unverändert. Die flüssigen Mittel erhöhten sich auf 12 700 (18 000) ℳ. — Die HV genehmigte den Abschluß.

* **Norddeutsche Kraftwerke AG., Hamburg. — Stromabgabe weiter um 16,7 v. H. gestiegen.** In der am 24. November abgehaltenen Bilanzsitzung der Norddeutschen Kraftwerke AG., Hamburg, wurde berichtet, daß sich die wirtschaftliche Lage der Gesellschaft auch im Geschäftsjahr 1935/36 (30. September) weiterhin günstig entwickelt hat. Die Stromabgabe lag um 16,7 v. H. höher als im Vorjahr. Der Erlös für die verkaufte Kilowattstunde ist dagegen im Vergleich zu 1934/35 weiter abgesunken. Die Bilanz und die Gewinn- und Verlustrechnung wurden vom Aufsichtsrat genehmigt, ebenso die Vorschläge für die Verwendung des Reingewinns. Der am 18. Dezember in Berlin stattfindenden HV. soll die Verteilung einer Dividende von wieder 6 v. H. (i. V. aus 917 656 ℳ Reingewinn) vorgeschlagen werden.

Leichte Erhöhungen überwiegend

Freundliche Grundstimmung / Renten gut behauptet / Schluß sehr ruhig

Rhein-Mainische Börse: Freundlich, aber still

* **Frankfurt**, 27. November.

Die ausgeprägte Geschäftsstille der letzten Tage hielt auch heute an. Trotzdem blieb die Stimmung weiter freundlich und kleine Käufe des Publikums führten überwiegend zu leichten Erhöhungen, zumal Angebot kaum vorlag. Am Aktienmarkte erfuhren die ersten Notierungen meist ¼ bis ½ v. H. höher oder zumindest gut behauptet. Etwas lebhaftere Umsätze einer besonders Gründe verzeichneten Westdeutsche Kaufhof mit 78¾—79¾ (78½). Montanpapiere lagten Mannesmann ¼ v. H. freundlicher ein, Rheinstahl gewannen 1¼ v. H. auf 151. Von Kolonialwerten Westeregeln plus 1 v. H., chemische Papiere lagen voll behauptet, Th. Goldschmidt 1 v. H. höher. Elektroaktien lagen bei Abweichungen von ¼—½ v. H. ruhig. Maschinen- und Motorenwerte tendierten ebenfalls nicht ganz einheitlich. Von Bankaktien lagen Reichsbank 1¼ v. H. höher, dagegen Bank für Brauindustrie 1¼ v. H. niedriger. Im einzelnen erhöhten Frankf. Hetzbrunner mit 107¼—107½ (106), Kdt. für Verkehr ¼ v. H. höher, dagegen Bembergs ¼ v. H., Jul. Berger 1 v. H. schwächer. Feldmühle Papier notierten unverändert 145. Am **Rentenmarkt** kamen Altbesitz mit 118,70 (118,6), Neubesitz-ESt. mit 125,7 (125,7) zur Notiz, Kommunal-Umschuldung lagen mit 60% behauptet. Zerrt. Dollar-Bonds notierten ½—¾ v. H. freundlicher bewertet.

Im **Berlaufe** herrschte an allen Märkten Stagnation. Vereinzelt bröckelten die Kurse etwas ab, doch wurde das gestrige Schlußniveau voll behauptet. Westdeutsche Kaufhof waren nach etwas beachtet und gegen auf 80¾ an. Auch die Farbenaktie notierte mit 167¾ nach 167¼, dagegen gingen Rhein. Stahl auf 129¾ nach 129¾ zurück. Verschiedene **Renten** lagen gleichfalls geschäftslos. Am Pfandbriefmarkt notierten Hypothekenpfandbriefe nicht ganz einheitlich. Städteanleihen zeigten vorwiegend die letzten Kurse. Von Auslandsanleihen wurden Span. Ungarn Gold mit 7,90 (7,85) notiert. Der Freiverkehr lag sehr still.

Berlin: Aktien freundlich, Renten gut behauptet

Nachdem man am späten Vormittag auf Grund etwas lebhafterer Auftragseingänge vereinzelt des Publikums mit einer allgemein festeren Börse gerechnet hatte, hat diese, soweit sich das nach den ersten Kursen beurteilen läßt, tendenzmäßig höchstens ein freundlicheres Bild. Offenbar war in Erwartung höherer Kurse auch stärkerer Angebot vorhanden das einen gewissen Ausgleich herbeiführte. Im allgemeinen überwogen indessen Besserungen um Prozentbruchteile. Stimmungsmäßig wurde ein zuversichtlicher Grundton durch den weiteren Ausbau der industriellen Beschäftigung und die günstigen Ziffern der Kraftfahrzeugproduktion gefördert. Im Hinblick auf letztere waren besonders Daimler zu einem um 1¼ v. H. höheren Kurse gefragt. Größere Beträge gingen im Montanmarkt in den schon gestern bevorzugten Mannesmann um, die einen Anfangsgewinn von ⅝ v. H. erzielten. Rheinstahl waren um ¾, Vereinigte Stahlwerke um ½ v. H. höher. Von chemischen Papieren waren Farben unverändert (plus ¼) auf 167,25 erhöht, dagegen wurden Goldschmidt weiter gesucht und 1,50 v. H. höher bezahlt. Maschinenbauwerte blieben dem Verlauf gegenüber vernachlässigt, konnten sich aber auf gestriger Basis behaupten. Nur Moguz büßten 1 v. H. ein. Zu erwähnen sind schließlich mit geringfügigeren Veränderungen nur noch Dierig und Eisenbahn-Verkehr (je plus 2 v. H.). Am **Rentenmarkt** erwähnenswert Reichsalthesitz bei einem Umsatz von nur 20 000 ℳ um 1¼ Pfg. auf 118,60. Die Umschuldungsanleihe wurde buchmäßig mit wieder 99,78 festgesetzt. Wiedereinbeziehungsschätze waren zeitweise erholt.

Im **Verlauf** ergaben sich kaum erwähnenswerte Veränderungen. Gesucht waren lediglich Westdeutsche Kaufhof (plus 1¼) und Chemische von Heyden (plus 1 v. H.). Es verlautet, daß die Arbitrage in Auslandswerten nunmehr vollständig unterbunden werden soll, also auch der Handel in den bisher noch genehmigungsfreien Papieren. Im **Kolonialwerte**markt bot ein ziemlich unverändertes Bild. Nur auf einzelnen Marktgebieten ergaben sich etwas größere Schwankungen.

Am **Einheitsmarkt** überwogen für deutsche Industrieaktien Besserungen von durchschnittlich 1 v. H., jedoch vereinzelt Einbußen bis 2½ v. H. gegenüberstanden. Bankaktien meist befestigt. Von Hypothekenbanken gaben die Rheinische Hypotheken um 2 v. H. nach. Von Auslandswerten gingen Chade 19 sowie E um 3¾ Pfg. 4 ℳ und Claus um ¼ ℳ zurück. Kolonialaktien überwiegend befestigt.

Von Steuergutscheinen gingen 3884 Fälligkeiten von 112,80 auf 112,75 zurück.

Reichsschuldbuchforderungen. Ausgabe 1: 1987er 100,12 G; 1989er 99,62 G; 1993er 99 G; 1994er 98,37 G; 1995er 97,87 G; 1942er bis 1944er je 97,75 G; 1946er bis 1948er je 97,75. — Ausgabe 2: 1938er 96,5 G; 1939er 96,87 G; 1943er 97,5 G; 1948er 97,5 G.

Sprtr. Umschuld.-Verband 99,37 G; 99,12 G.

Wiederaufbauanleihe: 1949/48er 77,5 G.

Gegen **Börsenschluß** war kaum noch von Umsätzen an Aktienmärkten zu sprechen. Infolgedessen traten keine Kursveränderungen von Bedeutung ein. Das im Verlauf gebildete Niveau wurde behauptet. Rentenbörsenlich blieb es ebenfalls still.

Geld- und Devisenmarkt

Schweizer Franken etwas schwächer

* **Berlin**, 27. November. Am **Geldmarkt** wurden infolge des weiter erhöhten Bedarfs Blankotagesgelder von 1 bis 3½ v. H. gewendet. Das Wechselangebot hat sich dem Berlin gegenüber etwas nachgelassen. In Reichsschatzanweisungen waren die Umsätze nur unbedeutend. Der Privatdiskontsatz wurde bei 3 v. H. belassen.

Die Lage am **internationalen Devisenmarkt** blieb weiter ruhig und fest. Kursschwankungen von bisher unbekannt ein. Dem etwas schwächeren Schweizer Franken gegenüber konnten allgemein leichte Besserungen gebucht, so beim Pfund mit 21,81½ (21,30) und beim Dollar mit 4,3½ (4,35). Amsterdam und Paris lagen unverändert, doch ist beim französischen Franken eine gewisse Unsicherheit nicht zu verkennen, was wohl mit dem in Kürze erwarteten Zinsfuß des Notenbank in Zusammenhang stehen mag.

Diskontsatz: Reichsbank 4, Lombard 5, Privat 3 v. H.

Amtlich in Rm. für	Tiefst	Höchst	26. November Geld	26. November Brief	27. November Geld	27. November Brief
Argentinien 1 Peso Gold	---	20,993	17,489	17,529	17,489	17,529
Argentinien 1 Peso	---	1,787	0,629	0,631	0,629	0,631
Belgien . . 100 Belga	2	41,90	42,07	42,15	42,07	42,15
Bulgarien . 1 Milleu	---	0,5[illegible]	0,347	0,349	0,347	0,349
Bulgarien . 100 Leva	1	3,953	3,947	3,953	3,947	3,953
Dänemark 100 Kronen	---	44,98	2,493	2,497	2,493	2,497
Danzig . 100 Gulden	1	112,50	54,41	54,51	54,41	54,51
England . . 1 Pfund	2	21,72	17,06	17,14	17,06	17,14
Estland . 100 estn. Kr.	2½	112,50	57,91	58,03	57,91	58,03
Finnland 100 finnl. M.	1	6,587	6,30	6,32	6,30	6,32
Frankreich . 100 Frcs.	2	16,447	11,420	11,440	11,420	11,440
Griechenland 100 Dr.	3	3,445	2,293	2,297	2,293	2,297
Holland . 100 Gulden	2½	168,74	134,96	135,24	134,96	135,24
Island (Island) 100 Kr.	---	---	5,14	5,16	5,14	5,16
Italien . . 100 Lire	2½	13,93	14,65	14,75	14,65	14,75
Japan . . . . 1 Yen	1	22,01	1,09	1,311	1,09	1,311
Jugoslawien 100 Dinar	1,29	2,002	0,711	0,713	0,711	0,713
Kanada . . 1 Kan. Dollar	1	4,2[illegible]	3,[illegible]	3,[illegible]	3,[illegible]	3,[illegible]
Kopenhagen 100 Kronen	1	44,—	2,493	2,497	2,493	2,497
Lettland . . 100 Lats	1	81,—	48,27	48,39	48,27	48,39
Litauen . . 100 Litas	2½	41,68	41,68	41,77	41,68	41,77
Norwegen 100 Kronen	1½	112,35	61,24	61,36	61,24	61,36
Oesterreich 100 Schill.	1½	46,95	46,95	47,05	46,95	47,05
Polen . . . 100 Zloty	1	---	47,01	46,99	47,01	46,99
Portugal 100 Escudo	1½	18,02	11,06	11,125	11,06	11,125
Rumänien . . 100 Leu	1½	2,5[illegible]	1,815	1,817	1,815	1,817
Schweden . . 100 Kr.	1½	112,35	62,37	62,49	62,37	62,49
Schweiz . 100 Franken	1	81,—	57,17	57,29	57,17	57,29
Spanien . 100 Peseten	1	34,—	21,43	20,57	21,43	20,57
Tschechoslowakei 100 Kr.	1	12,130	8,771	8,789	8,771	8,789
Türkei . . 1 türk. Pfd.	1½	18,658	1,979	1,983	1,979	1,983
Ungarn . . 100 Pengö	1	0,73,87	---	---	---	---
Uruguay . 1 Goldpeso	1	4,34	1,369	1,361	1,369	1,361
Vereinigte Staaten 1 Dollar	1½	4,190	2,488	2,492	2,488	2,492

* **Frankfurt**, 27. November. Tagesgeld usw. 1½ v. H.

Frankfurt

Deutsche festverzinsliche Werte

Dtsch. Staatsanleihen

1000	26.	27.
4½% R.-Anl. 34	98,25	98,25
4½% Baden 27	97,50	97,50
4½% Sachsen 27	98,—	98,—
4½% Sachsen 28 A-C	97,—	97,—
4½% R.-Anl. 30	130,1	130,0
4½% Thüringen 28	97,—	97,—
4½% Ia. 27 A-H	97,—	97,—
4½% Schutzgebiete	95,—	95,62
4½% Prod. 34 P. 1	90,87	90,87
4 „ „ 1934 „	103,6	103,6
4 „ „ 1935 „	107,0	107,0
4 „ „ 1936 „	111,0	111,0
4 „ „ 1937 „	112,0	112,0
Einheitl. St. Schuld	118,5	118,5

Anleihen d. Kom.-Verb.

Ostpreußen-Anl.	---	---

Stadtanleihen:

4½% B.-Baden 30	---	---
4½% Berlin Gold 34	97,25	97,25

Pfandbriefe u. Schuldverschreibungen

Kreditinstitute der Länder

4½% Preußen 28		
27 a. B. II L. 4	97,—	97,—
L. 9 und 9		
4½% Ia. Gelb. 28 B 1	96,—	96,—
4½% Pfandbr.-Inst.		
Ser. 1 Ital. II-Ia	100,5	100,2
4½% Dt. Ld.-Pfandbr.		
Reih. 6. Kom.		
II 11	96,—	96,—
Ia. II 19	97,50	97,50
Ia. II 22	96,—	96,50
4½% Dtsch. Kolonialbr.		
Abr. Reih 10 A-C	97,25	97,—

	26.	27.
4½% Sächs. Bodenkr.	92,25	92,25
4½% (II) Frankf. 26	94,50	94,50
4½% (II) Ia. 26	94,12	94,—
4½% Berlin 26	92,75	92,75
4½% Leipzig 26	---	---
4½% Meiningen 26	94,50	94,50
4½% Mannheim 26	94,25	94,25
4½% Ia. 27	95,62	95,62
4½% Stettin 26	94,75	94,75
4½% Ia. 27	95,62	95,62
4½% Ia. II 9	94,75	94,75
4½% Ia. II 9	97,50	97,50
4½% Deutsch. Kredit		
Mitteg. Gell. II 10	93,50	93,50
4½% Ia. II 11	93,25	93,25
4½% Reichsbk. 30		
II 1 u. 2	97,25	97,25
4½% Reichsbank		
Gelbr. 28, A 1	98,—	98,—
4½% Ia. 28, A 2	97,—	97,—
4½% Ia. Kom. 28 B1	96,—	96,—
4½% Kom. G. Kr. 31	122,2	122,1
Ia. 12	---	---

Landschaften

4½% Ostpr. Landsch.		
L 4, 5 u. 7 1927	---	---

Goldhyp.-Pfandbriefe u. Hypothekenbanken

4½% Preußen Gen.		
Gldhyp. 1 2-29	98,—	98,—

	26.	27.
4½% Bayer. Bodenkr.	98,—	98,—
4½% II 10		
4½% Berl. Hyp.-Bk.		
G 8 von 25	98,50	98,25
4½% Frankf. Hyp.		
Bk. Serie 1	97,25	97,25
4½% Ia. Gldpfbr.		
II 1—4	---	---
4½% Ia. Ctg. Bd.		
v. 11, 8 u. 9	100,7	100,8
4½% Ia. Gelbkiln.		
II 1	95,—	95,—
4½% Ia. Pfbr.-Bk.		
Serie. Ia 8 u. 1	97,25	97,25
4½% Ia. Ges. 1	100,0	100,0
4½% Ia. Kom. 1	95,—	95,—
4½% Gelb. Gem.		
Bank A 7	100,7	100,7
4½% Meiningen Hyp.		
Gldpfbr. 1 2, 5, 11	97,25	97,25
4½% Pfälz. Hyp. Bk.		
26/35 H II-IX	98,—	98,—
5% Ia. Ctg. 26, 28		
u. 8, A—D	101,1	101,1
4½% Ia. Gelbkiln.		
II 1 u. 2	95,75	95,75
4½% Preuß. Boden		
Kr. Gldb. VII,		
XI, 2 u. 5 u. 7 u. 8	100,7	100,7
4½% Rh. Hyp.-Bk.		
Mannh. II 2 u. 5	97,—	97,—
4½% Ia. II 10, 20	97,—	97,—
4½% Ia. Gldbkr.	100,0	100,0

	26.	27.
4½% Sächs. Bodenkr.	94,75	94,75
4½% Gldb. Hyp. II-III		
4½% Gldb. Hyp. II		
Ia. Hyp. Bk. 1	101,1	101,0
4½% Württ. Hyp.		
Bank 1, 2	98,20	98,20
Pfdbr. Lit. J 14	98,20	98,20

Schuldverschreibung

4 Deutsche Reich 27	105,6	105,6
4 Danziger v. 30	100,0	100,0
4 Danziger v. 34	101,2	---
4 Reichsanleihe 23	---	101,2
4 Ia. Gldpfbr. 28	100,0	100,0

In Eisen umgewandelte

7% Reichsbahn		
Vorz.-Akt. v. 29	134,5	133,6

ohne Stückzinsberechnung

4 Reichsanleihe 31	98,92	98,92

Industrie-Aktien

Gebr. Gebhardt	47,—	47,—
Ges. Forst. Dtsch.	39,—	39,75
G. f. E.	152,—	152,—
Gleim. Jos. M.	70,—	69,50
Andreae-Noris		
Zahn AG. Hanau		

	26.	27.
Gebr. Fahr	120,0	120,0
Gegr. Br. Pforzh.	---	---
Gegr. Metzeroa.	145,0	146,0
Gerberei, J. D.	113,0	113,7
Gerb. u. Farb.	140,0	139,0
Julius Berger	---	---
Grauer Mannheim	---	---
Grauer Car.	---	---
Grauer Gebrüder	86,—	86,—
Grün. Bremel	118,5	118,5
Gummi Heidelbg.	108,0	107,5
Ia. Ges. Gelb.	100,0	---
J. H. Stein. Gelbl.	141,2	140,5
Ges. Stadt. Gelbg.	133,0	133,5
Glanz. Wiesloch	127,0	127,5
A. Geck a. Aktien	265,5	265,0
Gg. Kirlingerwerk	---	---
Ia. Kirlingerwerk	---	---
Gebr. Gerlach	48,—	48,—
Textilwerk Gel.	67,75	67,75
Gebr. Gerstenmaier	101,0	101,0
Gg. Gerlingen	---	---
Ia. Gerlingen	---	---
Gerlinger Stahl.	90,50	90,25
Gebr. u. Gd. Gelb.	---	---
Ia. Gerlingen	---	---
Gg. Gerlingen	---	---
Ia. Gerlingen	---	---
Gg. Berlingerwk.	---	---
Gebr. Gerlingen	---	---
Ia. Gerlingen	---	---
Gebr. Gerlingen	---	---
Ia. Gerlingen	---	---
Gerlingen-Union	---	---
Gerlinger Stahl.	---	---
Gebr. u. Gd. Gelb.	---	---
Ia. Gerlingen	---	---
Gg. Gerlingen

Staatssekretär Posse auf der Hauptversammlung des Reichsverbandes der Werbungtreibenden:

„Nicht nachlassen in der Werbung“

Der Staatssekretär im Reichs- und Preußischen Wirtschaftsministerium, **Dr. Posse**, behandelte in einer Ansprache auf der Jahreshauptversammlung des Reichsverbandes der Werbungtreibenden, die am 26. November stattgefunden hat, zunächst die Maßnahmen, die seitens des Reiches und auch von der werbungtreibenden Wirtschaft selbst ergriffen worden sind, um die Werbung zweckentsprechend und vorbildlich zu gestalten. Es wäre unsinnig, so folgerte der Staatssekretär, wollte man der Werbung, die man mit solchem Ernst aufzubauen sich bemüht, auf der anderen Seite unnötige Fesseln anlegen. Daran denke an den verantwortlichen Stellen im Grunde auch niemand, wenn auch zugegeben werden müsse, daß auf Teilgebieten, wie z. B. der Außenwerbung, die befriedigende Lösung erst noch gefunden werden muß. Eindringlich trat der Staatssekretär darauf der von der werbungtreibenden Wirtschaft in neuerer Zeit geübten gewissen Zurückhaltung entgegen und betonte, daß die **Wirtschaftswerbung**, weil sie der bedeutendste und sichtbarste Ausdruck geschäftlichen Wettbewerbes ist, heute nicht nur Privatsache sei. Werbung sei einmal der unerläßliche Wegbereiter unserer Ausfuhr. **Wer die Werbung vernachlässige, obwohl er zu werben imstande wäre, schädige dadurch auch die günstige Entwicklung unserer Inlandskonjunktur.** Die Abdrosselung der Werbung sei dann aber auch, wie der Staatssekretär an Beispielen ausführte, vom Standpunkt des einzelnen Betriebes aus gesehen verfehlt. Der rührige **Kaufmann müsse die Werbung mit dem Umsatz steigern**, wenn er nicht ins Hintertreffen geraten wolle. Niemand könne auch glauben, daß der Vater Staat immer mit Aufträgen am Markte sein werde, die dem Unternehmer gestatten, die Verbindung zu anderen Abnehmern abreißen zu lassen. **Darum schloß der Staatssekretär mit der Bitte und Mahnung an die Vertreter der werbungtreibenden Wirtschaft:** „Nicht nachlassen in der Werbung! Sie tut auch heute Not! Darauf in Zeiten hinzuweisen, denen der Vierjahresplan seinen **Stempel** aufdrückt, sei ein besonderes Bedürfnis.“

Zuvor hatte der **Präsident** des Werberates der deutschen Wirtschaft, Ministerialdirektor **Reichard**, an die Vertreter der werbungtreibenden Wirtschaft herzliche Begrüßungsworte gerichtet und auf die enge Wechselwirkung zwischen Wirtschaft und Werbung hingewiesen. Nach der vom Werberat durchgeführten Bereinigung des Werbewesens sei die früher bei mittleren und kleineren Betrieben zutage getretene Abneigung der Werbung unberechtigt. Das Vertrauen zur Werbung sei wieder hergestellt. Die deutsche Werbewirtschaft stehe heute zu dem Grundsatz: „Werbung verpflichtet zur Leistung!“ Daß die Läuterung des Werbewesens, daß diese Anerkennung der tragweitenden Wirtschaftswerbung in so hohem Maße überall erzielt worden ist, ist nicht zuletzt der mühevollen Mitwirkung des Reichsverbandes der Werbungtreibenden zuzuschreiben. Im engen Einvernehmen mit ihm habe der Werberat der deutschen Wirtschaft alle wichtigen Fachfragen besprochen. Die Werbungtreibenden könnten es sich zum bleibenden Verdienst anrechnen, an dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft maßgebend mitgewirkt zu haben. Der Präsident wünschte den Werbungtreibenden zum Schluß einen befriedigenden Verlauf ihrer Hauptversammlung zum Wohle ihrer eigenen Sache und zum Segen der gesamten deutschen Volkswirtschaft.

In mehreren sich anschließenden Vorträgen wurden von namhaften Sachkennern wichtige Fragen der Werbung behandelt, damit der Werbungtreibende auch in der Lage ist, seine Werbung folgerichtig und den Anforderungen unserer Zeit entsprechend gestalten zu können. Dieser öffentlichen Kundgebung, an der Vertreter der Reichs- und Länderministerien und sonstigen Behörden, vor allem des Werberates und der mit dem Reichsverband der Werbungtreibenden in enger Zusammenarbeit stehenden Organisationen teilnahmen, war eine ordentliche Mitgliederversammlung vorausgegangen, in der der Verbandsleiter, Christian Adt Kupferberg, und der Geschäftsführer Dr. Junkerstorff, über die erfreuliche Entwicklung des Reichsverbandes berichten konnten.

Erweiterung des Ausfuhrverbots für Tierhaare, gebrauchte Säcke usw.

△ **Berlin**, 27. November. Im „Deutschen Reichsanzeiger“ wird eine Verordnung des Reichs- und preußischen Wirtschaftsministers veröffentlicht, durch die das Ausfuhrverbot für künstliche Tonerde geändert und die Ausfuhrverbote für Tierhaare und gebrauchte Säcke erweitert werden. Weiter ist die Ausfuhr von gebrauchten dichten Geweben aus Flachs, Hanf usw. verboten worden.

Die neuen Ausfuhrverbote sollen ausschließlich innerwirtschaftlichen Notwendigkeiten Rechnung tragen, während die Aenderung des Ausfuhrverbotes für Tonerde nur eine Klarstellung bringt, ohne an dem bestehenden Zustand etwas zu ändern.

* **Busch-Jaeger, Lüdenscheider Metallwerke AG., Lüdenscheid. — 5 (4) v. H. Dividende.** Die Busch-Jaeger, Lüdenscheider Metallwerke AG., Lüdenscheid, die bekanntlich der o. GV. am 30. November eine Erhöhung des Grundkapitals um 500 000 ℳ auf 2,5 Mill. ℳ im Anschluß an die gleichzeitige Durchführung der früher beschlossenen Kapitalerhöhung von 500 000 ℳ vorschlägt, erzielte in dem am 30. April 1936 beendeten Geschäftsjahr einen erhöhten Rohertrag von 6,52 (5,87) Mill. ℳ, zu dem noch 0,22 (0,10) Mill. Mark außerordentliche Erträge treten. Demgegenüber erforderten Löhne und Gehälter 2,74 (2,49), soziale Abgaben 0,21 (0,20), Zinsen 0,17 (0,25), Steuern 0,60 (0,26) und alle übrigen Aufwendungen 1,45 (1,24) Mill. ℳ. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 1 147 690 (1 040 802) ℳ und 221 904 (211 932) ℳ anderen Abschreibungen verbleibt einschließlich Vortrag von 61 090 (66 103) ℳ ein Reingewinn von 179 930 (199 510) ℳ, aus dem eine Dividende von 5 (4) v. H. verteilt wird. Zum Vortrag verbleiben 70 688 ℳ (i. V. wurden 17 510 ℳ als Nachzahlung auf die gestundeten Obligationszinsen verwendet). Nach dem Bericht der Verwaltung erfuhren die Umsätze der Gesellschaft im abgelaufenen Geschäftsjahr im Inland wie im Ausland, wertmäßig eine weitere Steigerung um rund 18 v. H. Mengenmäßig sei die Steigerung, infolge rückläufiger Preise, besonders im Ausland, wesentlich größer. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder habe entsprechend den gestiegenen Umsätzen erhöht werden können. Der Anteil der Ausfuhr an dem Umsatz der Fertigerzeugnisse betrage nahezu 50 v. H. Die Versorgung mit den von der Gesellschaft benötigten ausländischen Rohstoffen sei dank der Maßnahmen der zuständigen Stellen ausreichend gewesen. Die Verwaltung hoffe, daß auch in Zukunft der erforderliche Rohstoffbedarf gesichert werden könne. In der Bilanz stehen bei unv. AK. von 2,5 Mill. ℳ und gleichfalls unv. Reserven von 0,81 Mill. ℳ Rückstellungen erhöht mit 1,20 (0,93) Mill. ℳ zu Buch. Neu erscheint ein Wohlfahrtsfonds mit 0,10 Mill. ℳ. Wertberichtigungen verringerten sich auf 0,41 (0,48) Mill. ℳ. Die gesamten Verbindlichkeiten gingen auf 2,87 (2,91) Mill. Mark zurück, darunter hypothekarisch gesicherte Obligationsanleihen auf 2,18 (2,16), Hypothekenschulden auf 0,18 (0,30) u. Bankschulden auf 0,01 (0,02) Mill. ℳ, während Warenschulden auf 0,43 (0,30) und sonstige Verbindlichkeiten auf 0,18 (0,35) Mill. ℳ stiegen. Demgegenüber sind Bankguthaben mit 0,60 (0,31), Wechsel, Schecks, Kasse usw. mit 0,21 (0,18), Forderungen mit 2,59 (2,21), Vorräte mit 1,75 (1,46) und die gesamten Anlagen mit 2,98 (2,99) Mill. ℳ ausgewiesen. — Mitteilungen über das laufende Geschäftsjahr sind im Geschäftsbericht nicht enthalten.

* **Gesellschaftsumwandlungen im Lahmeyer-Konzern.** Eine ao. GV der Elektrizitätswerk u. Straßenbahn Tilsit AG., Tilsit, hat die Umwandlung und Auflösung der Gesellschaft durch Vermögensübertragung auf den alleinigen Gesellschafter, die Elektrizitäts-AG vorm. W. Lahmeyer u. Co., Frankfurt a. M., beschlossen. Ebenso wurde von einer ao. GV die Umwandlung und Auflösung der Elektrizitätswerk Homburg v. d. H. AG, Homburg v. d. H., durch Vermögensübertragung auf den alleinigen Gesellschafter, die Frankfurter Localbahn-AG, Bad Homburg, beschlossen.

* **Wieder 6 v. H. Dividende bei der Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Hamburg.** In der Aufsichtsratssitzung der Bavaria- und St. Pauli-Brauerei, Hamburg, wurde beschlossen, der auf den 30. Dezember einzuberufenden GV wieder eine Dividende von 6 v. H. für das Geschäftsjahr 1935/36 zur Verteilung vorzuschlagen.

* **Jugoslawien kauft ungarisches Eisenbahnmaterial.** Zwischen Ungarn und Jugoslawien bestehen im Zusammenhang mit der Errichtung eines neuen Zahlungsabkommens Meinungsverschiedenheiten über die Deckung des bisherigen ungarischen Passivsaldos von 90 Mill. Dinar, der sich daraus ergeben habe, daß Jugoslawien entgegen der Vereinbarung die entsprechenden Mengen von Industrielieferungen nicht abgerufen hat. Von ungarischer Seite bestand man darauf, daß Jugoslawien für 90 Mill. Dinar Eisenbahnmaterial übernehmen möge, damit das neue Zahlungsabkommen ohne Vorbelastung in Kraft trete. Wie verlautet, soll sich die jugoslawische Regierung nunmehr bereit erklärt haben, 50 Lokomotiven, ferner Schnelltriebwagen und Signalapparate in Ungarn zu kaufen. Zur Führung der Verhandlungen trifft eine Abordnung der jugoslawischen Staatsbahnen in Budapest ein.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse.** Gesucht wurden ein größeres, als Erholungsheim geeignetes Anwesen im Schwarzwald sowie einige gute und rentable Mietwohnhäuser. Größeres Verkaufsangebot war nicht festzustellen.

Waren und Märkte

* **Berliner Getreidegroßmarkt vom 27. November.** Die Umsätze im Getreideverkehr waren auch am letzten Großmarkt der Woche mäßig. Von Brotgetreide ist Roggen leichter erhältlich als Weizen, allgemein blieben die Mühlen aber auf Waggonzufuhren angewiesen, da die Andienungspflicht und die Innehaltung der vorgeschriebenen Ausgleichsspannen die Zusammenstellung von Kahnladungen vorläufig nur selten ermöglichen. Es erfolgen kleine Bedarfsdeckungen, während die Provinzmühlen teilweise schon zur Lagerbildung schreiten konnten. Futterware ist kaum erhältlich, auch in Hafer und Gerste zu Futterzwecken kann der Bedarf nicht befriedigt werden. Industriegetreide liegt ruhig. Hochwertige Hafersorten finden bei zusagenden Preisen Unterkunft. In Braugersten kommen nur vereinzelt Abschlüsse zustande, da die Genehmigung von Verkauf nur für wirkliche Braunachfrage und bei Berücksichtigung der Preisvorschriften erteilt wird. Am Mehlmarkte bleiben Weizenmehle gesucht.

△ **Magdeburger Zuckernotierungen vom 27. Nov.** (Eig. Dr.) Unverändert; Tendenz ruhig. — **Gemahl. Melis** prompt per 10 Tage 31,50; Nov.-Dez. 31,45—31,50; Tendenz ruhig; Wetter trübe, zeitweise Sprühregen.

△ **Bremer Baumwolle vom 27. Nov.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) loko 14,23.

△ **Hamburger Schmalznotierung vom 27. Nov.** (Eig. Dr.) American Steamlard transito ab Kai 10,25 Dollar.

△ **Berliner Metallnotierungen vom 27. Nov.** (Eig. Dr.) Amtlich notierten in ℳ für je 100 Kilo: Elektrolytkupfer (wirebars) 61,50 nom.; Standardkupfer loko 57,75 nom.; Originalhüttenweichblei 29,75 nom.; Standardblei per Nov. 29,75 nom.; Originalhüttenrohzink ab norddeutsche Stationen 21,75 nom.; Standard-Zink 21,75 nom.; Originalhüttenaluminium 98—99 v. H. in Blöcken 144; desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel 98—99 v. H. 269; Silber in Barren ca. 1000 fein per Kilo 39,90—42,90.

Wir beleben das Einerlei Ihres Anzuges
durch chice Krawatten, Oberhemden, Schals u. Hüte!
Haltestelle O 5, 8 — **KÖLLE** Herrenausstatter

* **Schweinemärkte. Grießen:** Zufuhr: 140 Läuferschweine, 164 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 30—45, Milchschweine 20—30 ℳ das Paar. **Donaueschingen:** Zufuhr: 97 Läuferschweine, 613 Milchschweine. Preise: Läuferschweine 45—78, Milchschweine 12—28 ℳ. **Mosbach:** Zufuhr: 298 Milch- und 8 Läuferschweine. Preise: Milchschweine 18—40, Läuferschweine 70 ℳ das Paar.

Weinversteigerung in Kallstadt

Der Winzerverein Kallstadt a. d. Weinstraße versteigerte am Donnerstag im Saale des eigenen Hauses 12 Stück, 11 Halbstück und 4 Viertelstück, insgesamt 22 200 Liter 1935er Naturweißweine aus besseren und besten Weinbergslagen der Gemarkung Kallstadt, darunter 8 Nummern hochfeine Spätlesen mit schöner Art, Frucht und großer Süße. Der Besuch war überaus gut. Handel und Gastwirtschaftsbesitzer beteiligten sich lebhaft am Versteigerungsgeschäft. Abgenommen wurde alles und die erzielten Preise können als hoch bezeichnet werden. Im einzelnen kosteten je 1000 Liter:

Kallstadter Kreuz 1040, vordere Hessel 980, Kobnert 900, Almen 980, Kreuz 1090, Kronenberg 1080, vordere Hessel 1130, Berg 1080, Kobnert 1100, Kirchenstück 1180, Horn 1120, Kobnert 1230, Kilb 1190, Kirchenstück 1290, Steinacker 1410, Kreidkeller 1390, Hühnbaum 1220, Horn 1240, Steinacker Riesling 1410, Kilb Spätlese 1400, Horn Spätlese 1480, Kreidkeller Spätlese 1610, Hühnbaum Spätlese 1690, Saumagen Spätlese 2070, Horn Spätlese 1670, Steinacker Spätlese 2290, Saumagen Spätlese 2720.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart

Verkaufsbedingungen: für Garne: Ab Fabrik, zahlbar 60 Tage netto oder 30 Tage ab Rechnungsdatum mit 2 v. H. Skonto. Für Gewebe: Deutsche Einheitsbedingungen vom 1. März 1934.

Baumwollgarne (beste säch. Qualität)	vorl. Börse	heutige Börse
	Rm. das Kg	
Nr. 20 engl. Trossel, Warp- und Pincops	1,56—1,59	1,51—1,54
Nr. 36 engl. Trossel, Warp- und Pincops	1,67—1,70	1,62—1,65
Nr. 38 engl. Trossel, Warp- und Pincops	1,98—2,01	1,93—1,96
Nr. 42 Pincops	2,08—2,11	2,03—2,06
Baumwollgewebe (beste säch. Qualität)	Pfg. das Meter	
88 cm. Cretonnes 16/16 per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	31,3—31,6	31,1—31,1
16 cm. Renforcés 18/18er per ¼ frz. Zoll aus 20/20er	30,6—31,3	30,1—30,6
88 cm. gleiche Kattune oder Croisés 18/18 per ¼ frz. Zoll aus 30/36er	26,7—27,2	26,3—26,8

Obigen Preisen liegen die Notierungen für Texas-Baumwolle zu Grunde. Garne und Gewebe auf Reichsmark- bzw. Sterlin-Baumwolle mit Reichsmarkbewertung, die fast ausschließlich gehandelt werden, bedingen höhere Preise. — Nächste Börse am Mittwoch, 9. Dezember 1936.

Die beste Zeit zum Kauf der Mäntel-

Damen-Mäntel strapazierfähige Stoffarten, moderne Formen, zum Teil mit Pelzkragen oder Pelzkrawatten, Gruppe 1: 19.00

Damen-Mäntel modische Bouclé-Stoffe und Velour-Diagonal, flotte Sportformen, o. Pelz u. mit mod. Pelzrevers u. Schalkragen, ganz gefütt., Gruppe 2: 28.00

Damen-Mäntel bes. flotte, modische Formen, bewährte Stoffqualitäten, reiche Pelzbesätze, wie Persianer-Klaue, Seal-Electric, Lincoln-Lamm, Gruppe 3: 39.00

Damen-Mäntel modische Bouclé-Diagonal- und Velour-Stoffe, aparte Pelzgarnituren in versch. Ausführung, auf Maroc-Steppfutter, Gruppe 4: 48.00

Damen-Mäntel bewährte Bouclé-Qualität, bes. gute Verarbeitung, reiche Pelzgarnituren, wie Opossum, Persianer-Klaue, Indisch Lamm, Gruppe 5: 57.00

Damen-Mäntel aparte jugendl. Formen, gute Stoffqualitäten, elegante Pelzkragen, wie Zobel-Feh, Schiras Persianer, Gruppe 6: 68.00

GEBRÜDER **braun**
MANNHEIM · BREITESTRASSE K 1 · 1-5

Pelze in jeder Art und Preislage
Seit 1740 — Chr. Schwenzke — Das Spezialhaus für Pelze
Fernruf 25360 — G 2, 1 — am Markt

Wer edlen Stoff zu schätzen weiß, der schätzt auch unsern Spruch:
Dein Sekt sei Deinhard
Ladenpreis:
Deinhard Kabinett ... 1/1 Fl. RM 4.50
Deinhard Weißlack ... 1/1 Fl. RM 3.–
Eine Kleine Deinhard (Inh. 2 Gl.) RM 1.–
General-Vertretung u. Lager: Alois Kammermayer, Mannheim, Tullastr. 18, Tel. 43431

Verkäufe

Suprema-

Fahrradlicht
Dynamos 2.75
3.95, 4.75, 5.50
– 6.00, 7.50 –
MOHNEN
N 4, 18 u. J 1, 7 Breite Straße

Was Sie suchen in Schlafzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen, Couches, Sofas, Matratzen finden Sie bei **Friedrich Krämer** nur F 1, 9

Moderne Pelze
Jacken, Mäntel, Paletots fertig u. nach Maß
Skunks, Füchse, Besätze usw. in großer Auswahl und billigst.
Neuanfertigung, Umarbeitung nach neuesten Modellen
Gerben u. Färben
Kürschnerei **M. Geng** Waldhofstr. 8 Fernruf 51717

Puppenstubenwagen farbig u. lackiert 2.20 2.50 mit Gummibereifung 3.– 3.30 3.50 4.–
Puppenwagen Entzückende Neuheiten in schönen Farben von 8.80 an
Gegen Anzahlung Rückstellung bis Weihnachten
Auswahl und Preise unübertroffen.
Reichardt F 2, 2

Honig von **Giera** ist immer gleich gut
Backhonig garant. reiner Bienenhonig 1 Pfd. RM. 1.20, 5 Pfd. RM. 5.50
C. Giera Mannheim, T 3, 10 Verk. a. jed. Hauptmarkt Mannheim

Auf in die Rumpelkammer und mal nachgesehn, was es da noch an gut erhaltenen Sachen gibt, die man schnell zu Geld machen kann. - Durch eine Kleine Anzeige finden Sie Dutzende von interessierten Käufern. Kleinanzeigen überall - helfen Dir auf jeden Fall in der Neuen Mannheimer Zeitung!

Schmerzlose Entfernung v. Hühneraugen, Hornhaut, eingew. Nägeln dch. staatl. gepr. Spezialist. Kostenlose Beratung
Salon Schmitt P 7, 14 (am Wasserturm) Telefon Nr. 246 24

Einzel-Rohmöbel
Schrank 2t. 40.–, Bücherschr. 22.–, Kommode 16.–, Betten 24.–, Bücherschr. 55.–, Kredenz 26.–, Nachttisch 10.–, Kinderbett 14.50
H. Baumann Möbellager U 1, 7 Breite Str. im Hause Pilz

Ihre Mal- und Zeichenutensilien kaufen Sie gut u. preiswert bei **Walter Demand** Kunststr., O 4, 7

Möbelstoffe in großer Auswahl und allen Preislagen
Polstermöbel nur vom Fachmann
Hermann **Regelin** O 7, 25 (Kunststraße) Tel. 27799

Besten Schutz gegen Erkältung
Richtige **Unterkleidung**
Herren-Hosen
Winterqualitäten 2.75 2.– 1.80
mit Plüschfutter, Gr. 4 .. 2.25 2.90 3.70
Mako 3fädig, Doppelsitz Riegelbund, Gr. 4 .... 3.90
Die praktische lange **Herren-Schlupfhose** m. verstellbarem Gummizug u. dem neuartigen Beinrändern, Gr. 4 .... 2.25
Herren-Jacken zu jeder Hosen-Qualität passend
Normalhemden mit Doppelbrust, Gr. 4 .... 3.– 2.25
Herren-Einsatzhemden mit modernen weißen und farbigen Einsätzen, Gr. 4 ...... 3.50 2.95 2.30
Unterhosen bis 135 cm Leibweite vorrätig
Wollhaus **Daut** Mannheim
Breite Straße F 1, 4

Den guten preiswerten **Teppich** m. Zahlungserl. finden Sie in großer Auswahl bei **BRYM** B 1, 2

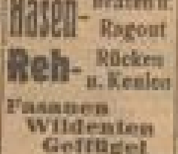
Schreibe geräuschlos mit **CONTINENTAL SILENTA**

Die Spitzenleistung der Wanderer-Werke
BUCHER L 1, 2 Ruf 23422 Mannheim

Echt Japan-Porzellan in reicher Auswahl bei **G. Hoppe** Kaffee, Tee, Kakao N 3, 11 Hansastraße Fernruf 23098

Lest die NMZ

Offene Weine aus dem Jahrgang 1935
Zeller Weg per Liter .60 ₰
Westhofener Rotwein natur, per Liter .70 ₰
Herxheimer Sengel natur, per Liter .90 ₰
Weinkellerei **Heinrich Dengel** Waldparkstraße 4 Tel. 25831


Aus großen Treibjagden **Hasen-** Braten u. Ragout, **Reh-** Rücken u. Keulen
Fasanen, Wildenten, Geflügel u. Fische
Hch. v. St. George (früher Strasser) O 7, 29 Kunststr. Telefon 201 72

Der Dreijahrestag der Reichskulturkammer

Geleitworte der Reichskulturwalter

Zum dreijährigen Bestehen der Reichskulturkammer haben die Reichskulturwalter Moraller, Hinkel und Dr. Schmidt-Leonhardt Geleitworte verfaßt.

Reichskulturwalter Moraller:

Die seelische Ausrichtung der Nation ist die große Aufgabe, welche von der nationalsozialistischen Weltanschauung der Kulturpolitik gestellt wurde. Sie setzt voraus, daß alle schöpferischen Kräfte des Volkes, die Träger der kulturellen Gestaltung sind, selbst ihre innere Ausrichtung im nationalsozialistischen Sinne erfahren haben. Diese Ausrichtung ist Sinn und Aufgabe der Reichskulturkammer als der ständischen Organisation aller, die kraft ihrer Berufung und Begabung bestimmt sind, deutsches Wesen im lebendigen Geist unserer Zeit zu formen und zu gestalten.

Drei Jahre Reichskulturkammer — das sind drei Jahre ernster Arbeit in diesem Sinne, deren Erfolg nicht nur in der unwiderruflichen Ausmerzung der jüdisch-bolschewistischen Kunstanarchie und seiner Träger aus dem deutschen Kulturleben, sondern auch in einer gewaltigen Befruchtung des Kulturschaffens auf allen Gebieten beruht. In stetigem und organischem Wachstum verwirklicht sich so vor unseren Augen das Ideal, um das die größten Künder deutschen Wesens zu allen Zeiten rangen: die Einheit von Volkstum und Kunst in der nationalsozialistischen Kultur.

Reichskulturwalter Hans Hinkel:

Drei Jahre Reichskulturkammer bedeuten drei Jahre intensiver Arbeit dieser von unserem Reichsminister Dr. Goebbels organisatorisch geschaffenen, ideell gestalteten und nationalsozialistisch geführten Gemeinschaft aller künstlerisch und kulturell tätigen deutschen Menschen. Drei Jahre Reichskulturkammer bedeuten drei Jahre erfolgreicher praktischer Kulturpolitik von Staat und Bewegung, bedeuten Säuberung, Klärung und Ausrichtung unseres öffentlichen Kunstlebens, bedeuten Planung und fortschreitende Gestaltung durch nationalsozialistischen Kulturwillen und Zurückeroberung des deutschen Hauses für den kulturschaffenden Deutschen, Neuformung unseres Hauses zum Dom deutscher Kunst. Drei Jahre Reichskulturkammer! Die deutschen Künstler des Theaters und des Films, der Musik und des Schrifttums, der bildenden Künste und des Rundfunks danken in diesen Tagen gemeinsam mit den Kulturschaffenden der Presse wieder und wieder dem Führer als dem Schirmherrn der deutschen Kunst, der unseren Reichsminister Dr. Goebbels zu seinem Treuhänder auf dieser entscheidenden Kampfesebene unseres nationalen Lebens bestellt hat. Und alle verpflichten sich aufs neue, ihm und seiner Weltanschauung, deren künstlerische und kulturelle Prägung des Schweißes der Edelsten wert ist.

Reichskulturwalter Schmidt-Leonhardt:

Einst war das deutsche Geistes- und Kunstleben der Inbegriff aller Zersplitterung. Der Nationalsozialismus hat durch das Wirrsal von Eigenem und Fremdem hindurch immer die eine große Seelenkraft gesehen, aus der heraus er das deutsche Schicksal gestalten will. Diese Einheit lebendig und sichtbar zu machen, ist die Bestimmung der Reichskulturkammer. Drei Jahre liegen hinter ihr! Jahrhunderte vor ihr!

Himmeles „Spiel zu Dreien“

Vom Mannheimer Kötscher-Trio im Rundfunk gespielt

Am Mittwoch, spätabends, nahm sich der Reichssender Stuttgart dankenswerterweise zweier Tonsetzer der Heimat an im Rahmen seiner Badischen Komponistenstunde. Auf diese Weise kam Adolf Himmele, früher Mannheim, jetzt Neustadt an der Weinstraße, binnen 8 Tagen gleich zu zwei wohlbeachtlichen Uraufführungen. Am Bußtagmittag hatte der Reichssender Saarbrücken seine „Kleine Nachtmusik“ über zahlreiche deutsche Sender verbreitet. Diesmal wurde Himmeles „Spiel zu Dreien“ mit kaum geringerem Erfolg aus der Taufe gehoben, und zwar vom Mannheimer Kötscher-Trio (Geige: Konzertmeister Josef Sauer, Cello: Konzertmeister Kötscher, Klavier: Frau Kötscher-Behrendt). Das „Spiel zu Dreien“ brachte Himmele 1935 zu Papier als Op. 93; es ist also noch älter als die „Kleine Nachtmusik“ (Op. 100!). Schade ist es für beide Arbeiten, daß sie so lange ungenutzt im Notenschrank liegen mußten.

Der erste Satz des „Spiels zu Dreien“ enthält „Die Erzählung“, der zweite Satz die „Kleine Burleske“. Die vom Komponisten angenommene Spieldauer von 21 (15 und 6) Minuten unterbot das Kötscher-Trio um etwa 4 Minuten, und diese Beschleunigung kam der Wirkung namentlich des ersten Satzes durchaus zustatten. „Die Erzählung“ wird „breit“ eingeleitet. Das Klavier gibt das zwei Takte umfassende Thema an; gleich darauf übernimmt es die Geige. Dem Cello wird das Thema hier noch nicht überlassen. Nach kurzem Vorwärtsdrängen schiebt sich ein kleines Zwischenspiel „mit Wärme“ und der ursprünglichen Breite ein. Dann wird das Thema weitergesponnen. Nach einem Scherzando wird der Vortrag leidenschaftlich vorwärtsdrängend, und dann schließt sich ein schönes Cello-Solo an. Das ist eine melodisch sehr hübsche Stelle in dem im allgemeinen ernst und fantasievoll gehaltenen Gefüge des Werkes. Einem „subito pp.“ folgt in interessantem Gegensatz eine neue Steigerung, und dann wird das Ausgangsthema wieder aufgenommen. Nach einem dolce und erneuter dramatischer Steigerung führt das Cello pikante Imitationen der Geige durch. Am Ende des ersten Satzes etwas ganz Neues: ein Dreivierteltakt mit viel Pizzicato für Geige und Cello in einem sehr netten leicht beschwingten Thema. Der Satz klingt aus mit der anfänglichen „Erzählung“, und Viervierteltakt leitet über auf die „Kleine Burleske“, ein „heiteres Zwischenspiel“. Es gefällt uns mehr als der erste Satz. Sehr hübsch und graziös das Thema, von der Violine vorgetragen, das bald von Cello und Klavier übernommen wird. Dann kommt ein „etwas behäbiger“ Teil. Der Schluß ist wieder „innig beschwingt“. Die Kleine Burleske ist, wie gesagt, klanglich sehr reizvoll, technisch ziemlich anspruchsvoll, namentlich für den Geiger. fk.

Hauskonzert der Gedok

Am Donnerstag veranstaltete die Gedok zum Gedächtnis des 150. Todestages Carl Maria von Webers und anläßlich des Tages der Hausmusik einen Weber-Abend im „Casino“. Johanna Pfaeffle sprach einführende Worte, hob hervor, daß Weber nicht nur als Opernkomponist, sondern auch mit seinen Liedern und hinterlassenen Klavierwerken Großes geleistet habe. In seine Mannheimer Zeit falle die Entstehung vieler vaterländischer und volkstümlicher Lieder, die teilweise noch heute im Volke gesungen werden. Auch zu einigen Sonaten sei in Mannheim der Grund gelegt worden.

Variationen über ein norwegisches Thema (Op. 22) eröffneten die Vortragsfolge — ein reizvolles Frühwerk, das durch Inka von Linprun (Violine) und Betta List (Klavier) zu Gehör gebracht wurde. Noch mehr als bei diesem Werk konnte man bei den Variationen „Schöne Minka“ (Op. 40) feststellen, daß die in der Einführung vorgenommene Kennzeichnung Webers als eines „mitreißenden Variationen-Komponisten“ ihre Berechtigung hat. Erna Toepel-Roebig (Klavier) war ihnen eine sichere Interpretin.

Johanna Pfaeffle, am Klavier von Hilde Wassermann begleitet, sang sechs Lieder des Meisters einfühlsam und innig. Höhepunkt und Abschluß des Hauskonzertes bildete das G-Moll-Trio (Op. 63). Schwermütig beginnend, hebt es sich zu tänzerischer Heiterkeit und überquellender Lebensfreude empor, nur kurz unterbrochen von dem getragenen Volksliedmotiv des zweiten Satzes. In lobenswertem Zusammenspiel brachten es Käte Beierlein (Cello), Erna Toepel-Roebig und Alfred Dietl, Heidelberg (Flöte) mitreißend zum Erklingen. — Starker Beifall dankte allen Mitwirkenden für die schöne Feierstunde. kh.

Sportjoppen und Sportpelze

werden von den Herren bevorzugt, die sich entsprechend ihrer sportlichen Einstellung auch im Winter sportgerecht kleiden wollen. Sie wählen die kniefreie und bequeme Sportjoppe oder aber den besonders molligen und mit gediegenem Pelzwerk verarbeiteten Sportpelz. Er ist nicht schwer und hält doch wärmer.

SPORT-JOPPEN
mit Woll- oder Kunstseiden-Futter
RM. 40.- 48.- 55.- 65.-

PELZ-JOPPEN
mit Stoff-Kragen u. Hamster-Futter
RM. 148.- 175.- 185.- 198.-

SPORT-PELZE
m. Otterkragen u. gutem Pelz-Futter
RM. 165.- 198.- 210.- 250.-

Engelhorn & Sturm
Mannheim O 5

Die modischen Stoffe
für Kleid, Mantel u. Complet bringen wir gut und billig
Hellmann & Heyd
Mannheim, Q 1, 5-6 Breite Straße

Möbelkauf ist Vertrauenssache
deshalb kommen Sie und überzeugen sich selbst von der großen Leistungsfähigkeit in Preis und Qualität!
Herrliche Schlafzimmer, Speisezimmer, Wohnzimmer, Küchen
alle Einzel- und Polster-Möbel in großer Auswahl
Möbelhaus am Markt
FRIESS & STURM
Mannheim, F 2. 4b

Der fußgerechte, elegante Schuh für Damen und Herren
Alleinverkauf
Schuhhaus Wanger Mannheim R 1, 7

Weihnachts-Verkauf in Kleiderstoffen
vorzüglich geeignet für praktische Geschenke

Einfarbige Kleiderstoffe, moderne Gewebe, Meter 1.60	1.40	Einfarbige Wollstoffe, W. Reversge u. Cotele, 95 cm breit, moderne Farben, Meter	2.35
Woll-Crêpe, 130 cm breit, für Kleider und Complets, Meter 4.65	3.90	Moderne Karos in schönen Farbstellungen, Meter 1.35	90
Woll-Schotten, erstkl. Qualität, moderne Musterungen, Meter 2.35	1.75	Woll-Velour-Schotten, ca. 95 cm breit, ausgezeichnete Qualitäten, Meter	2.10
Woll. Hahnentritt, bedeckte Farben, für Blusen und Kleider, Meter	2.65	Woll-Sport-Karos, 130 cm breit, für Jacken und für Röcke, Meter	3.90
Taffet Karo und Streifen, für Blusen und Kleider Meter 1.35	90	Köper Velvet, Tiefste Qualität, moderne Farben für eleg. Kleider, Meter 4.75	3.50
Bedr. Seidenstoffe, Marocain und Mattcrepe, 95 cm breit, schöne Dessins, 2.00	1.90	Waschsamte, Tiefste Köperware, schöne Muster f. Kleider u. Morgenröcke, 1.60	1.35
Mantelstoffe, 140 cm breit, einfarbig und gemustert, solide Strapazierqualitäten, Meter 4.35	3.50		

Hermann Fuchs
MANNHEIM · AN DEN PLANKEN

Detektiv-Auskunftei „Meng“
D 5. 15 — Mannheim — Tel. 202 65
Auskünfte jeglicher Art — Ermittelungen, Beobachtungen (Ueber- u. Bewachung v. Personen a. Plätze u. auf Reisen), Beschaffung von Beweismaterial in allen Kriminal- und Zivilsachen, spez. Ehescheidungs- u. Alimentationsprozessen, Fahndung nach Verschollenen, sonstige Recherchen i. sämtl. Erbsch.-Angelegenheiten, Nachforschungen bezgl. arisch. Abstammung.

Pension Kümmelbacherhof
Neckargemünd bei Heidelberg
Gern besuchtes Tages-Kaffee
Eigene Konditorei — Das ganze Jahr geöffnet

Offene Stellen

Servier-Fräulein
für sofort gesucht.
„Wintergarten“, O 5, 13.

Tages-Mädchen
17—18jährig, nicht mehr schulpflichtig, in kleinen Haushalt z. 1. od. 15. Dez. gesucht
Vorzustell. ab 16 Uhr nachmitt. bei Fleck, U 2, 11, 1 Trepp.

Stellengesuche

Fräulein
... Jahre, möchte tagsüber zu Kindern. — Angebote u. A G 75 an d. Geschäftsstelle.

Mädchen
... Tagesstellung. Angeb. u. A H 76 an d. Geschäftsstelle.

Vermischtes

Radio
in jed. Preislage u. Ausführung Teilzahlg. 3 bis 10 Monat.
Wühler, Langerötterstraße Nr. 68, Fernruf 529 47.

Kaufgesuche

... Winterkleider ... an d. Geschäftsst.

Verkäufe

Gebr. Mannborg-Harmonium sowie älteres Piano billig abzugeben.
Scharf & Hauk C 4, 4

Gut erhaltener Flügel
prachtvoll. Ton, m. Garantie bill. abzugeb.
Meyer, Klavierbauer, C 1, 14.

Wenn 2 dasselbe tun, ist es nicht immer dasselbe, wenn Sie aber Ihre neue Handtasche bei Bauer in H 1, 3 holen — dann machen Sie es wie 1000e — denn die holen „echte Offenbacher“ bei
BAUER
Breite Str. H 1, 3 gegenüber „Nordsee“

Couch mit Roßhaarauflage RM. 42.-
Chaiselongue verstellbar RM. 21.50
Möbel-Meisel E 3, 9

Fast neuer Zwillings-Wagen billig zu verkaufen.

Ratenzahlung
G. Müller & Co.

Zu verkaufen:
1 weiß. 2türig. Kleiderschrank, mod. wß. Bett m. Matr., 1 mh. Blumenkrippe ...
T 4, 15, Kollmer

Gebrauchtes Couch billig abzugeben.

Gut erhaltene gebrauchte Fahrräder billig abzugeben.
Doppler J 2, 8

Gasbadeofen ...

Original-Oelgemälde von H. Zügel 70 x 100 ein Viehmarkt preisw. abzugeb.
Kunsthandlung Ohnesorg N 2, 12

Weihnachtsgeschenk 3/4 Geige

Vermietungen

Klein. Saal
150 Stühle für Vorträgen zu vermieten.
Scharf & Hauk C 4, 4

Herrschaftliche Wohnung: 3 gr. Zimmer ...

Magazin
Part., Einfahrt, ca. 100 qm, mit 2 Büros ... zu vermieten
Julius Wolff, Makler, Prinz-Wilhelm-Straße 12.

Wohnungen jeder Art, Größe u. Lage vermittelt d. altbekannte Immob.-Büro
Levi & Sohn P 7, 15.

K 4, 25
2 Zim. u. Küche zu vermieten.

Gr. leer. Zimm. ...

Möbliert. Mans.-Zimmer ...

Schön, gr., leer. Zimmer ...

Großes möbl. Zimmer ...

Schön. Zimmer ...

Gut möbl. Zim. ...

Mietgesuche

gut möbl. Zim. ...

Automarkt

Wagenpflege-dienst auch Motorräder
T 6, 16 Tel. 27175

2 Ltr. Opel Cabrio-Limous., 1,7 Ltr. Mercedes Limousine, Adler Triumpf ...

Ford
VERKAUF UND KUNDENDIENST
autorisierte Ford-Händler
Fels u. Flachs
Schwetzinger Str. 98

Lest die NMZ

Ein unsicheres Wagnis

war es, mit solchen Schiffen über den Ozean zu fahren. Dagegen hat der moderne Schnelldampfer die Sicherheit der Fahrt fast hundertprozentig gemacht.

Kein Kaufmann würde seine Waren heute dem veralteten Ruderschiff anvertrauen, ebensowenig wie er mit unmodernen Werbemethoden arbeitet. Wer nicht in erster Linie dem erfolgreichsten aller Werbemittel, der Anzeige, den Vorzug gibt, steuert falschen Kurs, steuert mit der alten Galeere!

Erfolgreich sein! Inserieren! In einer Zeitung die schon tausendfache Erfolge gebracht hat in der Neuen Mannheimer Zeitung